Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedi-
tion zu richten.

№ 149. Donnerstag den 29. Juni. 1854.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden auch die Herren Kaufmann **G. Bielefeld**, Markt Nr. 87., Kaufmann **Moritz Löwenthal**, Wilhelms-Platz Nr. 10., Kaufmann **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9., Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 3tes Quartal annehmen, und die Zeitung schon den Abend vorher von ½7 Uhr an ausgeben.

Posen, den 29. Juni 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inhalt.

Berlin, den 28. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Freiherrn Hugo von Zedlitz-Neukirch auf Tief-hartmannsdorf die Kammerherrn-Würde; so wie den Kreis-Kassen-Rendanten Contag zu Heinrichswalde und Stengel zu Lyck, im Regierungsbez. Gumbinnen, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Durchlauchtigster Herrenmeister des St. Johanniter-Ordens, haben geruht, folgende Rechtsritter desselben: 1) den freien Standesherrn, Fürsten v. Pleß, Fürstl. Gnaden, 2) den Präsidenten der Regierung zu Stralsund, Grafen v. Krassow, zu Stralsund, 3) den Kammerherrn und Legationsrath, Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten, auf Schlobitten, 4) den Oberst und Hofmarschall a. D., v. Rochow, auf Schloß Stülpe, bei Luckenwalde, 5) den Kammerherrn und Landtags-Marschall der Provinz Posen, Freiherrn von Hiller v. Gärtringen, auf Betsche bei Meseritz, 6) den Landrath a. D. und Kammerherrn, Freiherrn v. Friesen, auf Rammelburg bei Eisleben, 7) den General-Major zur Disposition, Grafen Reinhard zu Solms-Laubach, zu Braunsfels, auf Vorschlag der betreffenden Provinzial-Convente und nach Anhörung des Ordens-Kapitels zu leitenden Kommendatoren des St. Johanniter-Ordens resp. in den Provinzen Schlesien, Pommern, Preußen, Brandenburg, Posen, Sachsen und Rheinland, zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Durchlauchtigster Herrenmeister des St. Johanniter-Ordens, haben geruht, den General der Kavallerie, Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken und kommandirenden General des 3. Armeekorps, v. Wrangel, nach Anhörung des Kapitels, am 24. d. M. zum Ordens-Hauptmann des St. Johanniter-Ordens zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Durchlauchtigster Herrenmeister des St. Johanniter-Ordens, haben geruht, nachgenannten Ehrenrittern des Ordens: dem Grafen v. Hülsen, Generalmajor a. D., auf Arensdorf, Kreis Mohrungen, Graf. Finck v. Finckenstein, Generalmajor, zu Berlin, Graf Finck v. Finckenstein, Oberstlieut. a. D. und 1. Kammerherr Ihrer Maj. der Königin, Graf. v. Wartensleben, Major a. D. und Kammerherr, Vice-Landtagsmarschall der Prov. Sachsen, auf Carow bei Genthin, Graf. v. Bose, Königl. Sächsischer Hofmarschall a. D., zu Dresden, Freih. v. Massenbach, Major a. D., auf Bialokosz, Kr. Birnbaum, Baron Strein v. Schwartzenau, Oberstlieutenant a. D. und Landschaftsrath auf Gr. Dammer, Kr. Meseritz, v. Helldorff, Kammerherr u. Landrath des Querfurther Kreises auf St. Ulrich, Kr. Querfurth, Freih. v. Wilkens-Hohenau, Kurfürstl. Hessischer Wirklicher Geh.-Rath, außerordentlicher Gesandter u. bevollmächtigter Minister am diesseitgen Hofe, v. Schätzell, Herzogl. Anhaltischer Wirkl. Geh.-Rath und Staatsminister zu Bernburg, v. Sydow, Lieut. a. D. und Rittergutsbes., auf Woltersdorf, Kr. Randow, v. Maltzahn, Rittmeister a. D., Kammerherr und Rittergutsbes., auf Cummerow, Kr. Demmin, Freih. v. Gaffron-Kunern, Geh. Regierungsrath u. 1. Direktor des Kredit-Instituts für Schlesien, auf Kunern, Kr. Münsterberg, Freih. Senfft v. Pilsach, Ober-Präsident der Prov. Pommern, zu Stettin, v. Plötz, Rittergutsbes., Geh. Justiz- u. Landrath a. D., Abg. zur 1. Kammer, auf Gr. Weckow, Kr. Cammin, Graf. zu Lynar, Standesherr, Kammerherr, Rittmeister a. D. und Vorsitzender des Kommunal-Landtags im Markgrafenthum Niederlausitz, auf Lübbenau, Kr. Calau, Graf. v. Itzenplitz, Kammerh. u. Regierungs-Präsident a. D., auf Cunersdorf, Kr. Ober-Barnim, Graf. v. Königsmarck, Landrath a. D, auf Olesnitz, Kr. Chodziesen, v. Wedell, General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Militair-Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, v. Kröcher, Landes-Direktor der Altmark, auf Vinzelberg, Kreis Gardelegen, Graf. zu Dohna-Lauck, Ober-Marschall im Königreich Preußen, Kammerherr und Hauptmann a. D., auf Lauck, Kreis Pr. Holland, Graf. zu Eulenburg, Präsid. der Regierung zu Marienwerder, Graf. von der Schulenburg-Wolfsburg, Wirkl. Forstmeister und Reg.-Rath, zu Merseburg, Graf. v. Schwerin, Gen.-Maj. a. D., auf Wolfshagen, Kreis Prenzlau, Graf. v. Seherr-Thoß, Land.-Aelt., auf Dobrau, Kr. Neustadt O. S., v. d. Borch, Forstm. u. Mitgl. des Reg.-Kolleg. zu Merseburg, Freih. v. Zedlitz und Neukirch, Maj. a. D. und Landes-Aeltester, auf Neukirch, Kr. Schönau, v. Werder, Geh. und Ober-Reg.-Rath, zu Merseburg, v. Puttkammer, Gen.-Maj. u. Inspekt. der 1. Art.-Inspekt., Graf. zu Solms-Laubach, Gen.-Maj. zur Disposition, zu Braunfels, Kr. Wetzlar, v. Brauchitsch, Gen. der Kav. a. D., auf Spiegelberg, Kr. Neu-Ruppin, v. Arnim, Oberst-Lieut. a. D. u. Rittergutsb., zu Berlin, Graf. v. Bismarck-Bohlen, Oberst à la suite des 3. Bat. (Anklam) 2. Landw.-Regts., auf Carlsburg, Kr. Greifswald, v. Häften, Landr. des Kr. Cleve, Freih. v. Plettenberg, 1. Kreisdep. und Rittergutsb., auf Mehrum, Kr. Duisburg, v. Möllendorff, Gen.-Lieut. u. Kommand. der Garde-Infant., Freih. v. Bodelschwingh-Plettenberg, Kammerh. u. Ritterg., auf Bodelschwingh, Kr. Dortmund, Freih. v. Krafft, Gen.-Lieut. a. D., auf Dietrichswalde, Kr. Bartenstein, von dem Knesebeck, Maj. a. D., Ritterschafts-Dir. der Mittelmark und Landr. des Kr. Teltow, auf Jühnsdorf, v. Uechtritz, Präsident des Evang. Ober-Kirchenrathes, zu Berlin, Graf. und Herrn v. Schlitz, gen. v. Görtz, Großherz. Hess. Oberst à la suite, außerord. Ges. und bevollm. Minister am Königl. Sächs. und Königl. Hannov. Hofe, Graf. v. Dönhoff, Geh. Reg.-Rath und Landr. a. D., auf Quittainen, Kr. Pr. Holland, v. Gerlach, Gen.-Lieut. u. Gen.-Adj. Sr. Maj. des Königs, Freih. v. Krafft, Gen.-Lieut. a. D., auf Kraftshagen, Kr. Friedland, Graf. v. Zech-Burkersroda, Kammerherr und Landtags-Marschall der Prov. Sachsen, auf Goseck, Kr. Querfurth, v. Witzleben, Ober-Präsid. der Prov. Sachsen, Freih. v. Maltzahn, Kammerh., Legat.-Rath a. D., zu Berlin. Freih. v. Schleinitz, Präs. der Reg. zu Bromberg, v. Quast Baur. und Konserv. der Kunstdenkmäler, auf Radensleben, Kr. Neu-Ruppin, Freih. v. Quadt und Hüchtenbruck, Gen. der Infanterie a. D., auf Böge, Kr. Hamm, v. Plötz, Königl. Sächs. Kammerherr zu Weimar, am 25. d. M. den Ritterschlag und die Investitur zu ertheilen.

Dem bei dem Königl. Eisenbahn-Kommissariat zu Köln kommissarisch beschäftigten Regierungs-Rathe von Verno-Klevenow ist die Stelle des vom Staate zu ernennenden Mitgliedes der Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft verliehen worden.

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts Wilhelm Neinhaus zum sechsten Kollaborator am Gymnasium zu Prenzlau, ist genehmigt, und der Wundarzt erster Klasse, Berkenkamp zu Warweiler, zum Kreis-Wundarzt im Kreise Rheinbach, Regierungs-Bezirk Köln, ernannt worden,

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist aus der Provinz Preußen wieder hier eingetroffen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, nach Homburg.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 27. Juni. Der heutige „Moniteur" meldet aus Wien vom 26. d., daß die Belagerung von Silistria aufgehoben sei. Die Russen räumen die Walachei und der Einmarsch der Oesterreicher ist entschieden. Die Division Coronini hat Ordre, sich bereit zu halten, um über Giurgewo nach Bukarest zu marschiren. Freiherr von Bruck wird mit der Pforte über die politischen und militärischen Kombinationen, welche sich aus den Oesterreichischen Bewegungen ergeben, verhandeln. — Der Obrist Halil geht nach dem Lager Omer Pascha's, um mit dem Marschall St. Arnaud und Lord Raglan die Operationen der drei Armeen hiermit zu kombiniren.

London, den 27. Juni, Morgens. In der Nacht-Sitzung des Oberhauses nahm Graf Aberdeen das Wort, um sich auf Veranlassung des von Layard im Unterhause beantragten Mißtrauensvotums auszusprechen, das auf Aberdeens neuliche Friedensrede begründet ist. Aberdeen leugnete im Allgemeinen die Schlüsse, welche man auf seine Ansichten und Absichten gemacht hätte. Er bemerkte, Rußland hätte nur geringe territoriale Vortheile durch den Adrianopler Vertrag erlangt. In politischer Beziehung sei dagegen derselbe für Rußland von größter Wichtigkeit. Nachdem einmal der Krieg erklärt worden, sagte Graf Aberdeen, hätte er niemals daran gedacht, auf den Status quo jenes Vertrages zurückzukommen. Die Friedensbedingungen müßten jedoch abhängen von dem Umfange des Erfolges der Waffen. Die Friedensbedingungen mit England in St. Petersburg würden verschieden sein von denen mit Rußland in Konstantinopel. Aberdeen fügte hinzu, er sei der Mann gewesen, welcher auf das Vorgehen der Streitkräfte der Alliirten zur Unterstützung von Omer Pascha gedrungen hätte.

In der Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell, die Regierung habe keine amtliche Nachricht davon, daß Rußland die Oesterreichisch-Preußische Aufforderung zur Räumung der Fürstenthümer angenommen habe, dagegen zeige eine heute eingelaufene Depesche des Grafen Westmoreland die Aufhebung der Belagerung von Silistria als gewiß an.

Die verhängnißvolle Stunde.

(Fortsetzung aus Nr. 146.)

Mit einem ziemlich lauten, mehr erzwungenen als aufrichtigen Lachen endete der Fürst diese Abschweifung, die mehr gegen die heut zu Tage sogenannten Löwen gerichtet war.

Der Greis fuhr dann ruhig fort:

Ich war nicht mehr Rationalist als Andere, und zum Beweise dessen bemerke ich, daß ich ganz verblüfft war.

Und dennoch hatte ich nicht zum ersten Male ein junges Mädchen im Fenster — beim Mondschein — gesehen; nicht zum ersten Male hatte ich mit einem unbekannten weiblichen Wesen gesprochen; nicht zum ersten Male hatte ich eine von weiblicher Hand hingeworfene Blume aufgehoben. Es war also nichts Neues dabei, nicht einmal etwas Interessantes, wenigstens sicher nach Ihrem Urtheil.

„Aber das Mädchen war gewiß sehr schön," bemerkte Herr v. D.

Als ich mich dem Fenster näherte, um mit ihr ein Gespräch anzuknüpfen, erwiderte der Fürst, überzeugte ich mich, daß sie durchaus nicht das war, was die Welt eine Schönheit nennt. Kurz, sie war, wie ich schon bemerkt habe, ein auserwähltes Wesen.

Das charakterische Merkmal solcher Wesen, (glauben Sie mir aufrichtig!) besteht weniger in der Schönheit, als in der Harmonie. Wenn die Natur ein solches Wesen hervorbringen will, richtet sie ihr Augenmerk sicher mehr auf die Vollkommenheit der Gefühle, zu der das Weib gelangen kann, und danach schafft sie ihr Werk. Die Schönheit, in der eigentlichen Bedeutung dieses Wortes, pflegt bei solchen Gebilden nicht selten zurückzutreten, und dennoch ist für den aufmerksamen Beobachter der Unterschied zwischen einem fast häßlichen Weibe und einer anerkannten Schönheit nicht selten geringer, als zwischen der Letztern und einem Wesen, dem das Prädikat auserwählt gebührt.

Meiner Ansicht nach gründet sich die Vollkommenheit der menschlichen Natur, besonders beim Weibe, auf die Harmonie, die zwischen dem Bewußtwerden der inneren Gefühle und deren Ausprägung nach Außen besteht. Je leichter und natürlicher diese unaufhörliche Thätigkeit vor sich geht, je weniger Anstrengung in diesen förtwährenden Uebergängen aus der physischen in die moralische Welt, in diesem ewigen Abspiegeln des Innern nach Außen und des Aeußeren nach Innen hervortritt, desto vollkommener ist ein Wesen. Jedes ins Bewußtsein getretene Gefühl, jeder Eindruck muß ganz und vollständig sein und das ganze Wesen beherrschen, und sobald dies Gefühl, dieser Eindruck nach außen sich offenbart, muß dieselbe Wirkung auch in einem Andern hervortreten, nur modifizirt nach der Eigenthümlichkeit desselben. Jedes Leiden muß das Herz treffen und die geringsten Tröpfchen des Blutes in allen Gliedern durchzittern. Jede Freude muß eine Art Raserei sein, Fieber und Erschlaffung müssen sie als unzertrennliche Gefährten begleiten. Es giebt nichts Zarteres und doch zugleich nichts Stärkeres, als ein solches Wesen. Seine Macht besteht darin, daß es jedes Gefühl, sowohl in sich selbst, als in einem Anderen, der in seinen Zauberkreis tritt, hervorrufen kann, und die Harmonie, die sich in dieser Wechselwirkung offenbart, ist sein größter Zauber, seine wahre Schönheit. Sobald wir einem solchen, von der Natur priviligirten Wesen begegnen, unterliegen wir in der Regel dem Bann, den sein Zauber auf uns ausübt, dessen Wirkung aber verschieden ist, je nach der Verschiedenheit des Charakters und der geistigen Eigenthümlichkeit eines Jeden.

Meine Heldin war also nicht schön, ich mache gar kein Hehl daraus. Sie war von mittlerem Wuchs, ihre Taille nicht zu schlank. Daß ihre Hände und Füße klein waren, habe ich bereits bemerkt; der Teint ihres Gesichtes war so zart, daß mich beim Anblick desselben ein eigenthümliches Gefühl ergriff. Ihre Gesichtszüge waren nicht regelmäßig, besonders um den Mund. Die Oberlippe war etwas aufgeworfen und gab dem ganzen Gesichte den Anstrich des Kindlichen, des Unbefriedigtseins, der, wie ich später bemerkte, in Augenblicken der Betrübniß in den Ausdruck eines unsäglichen Schmerzes überging. Ihre kleine und leicht aufgeworfene Nase paßte auf diesem Gesicht vortrefflich zum Lächeln der Heiterkeit. Die beiden schwarzen, nicht zu großen Augen, von langen Augenwimpern, schwarz wie Ebenholz beschattet, über denen sich breite Braunen mit zartem seidenem Haar wölbten, waren ein wahres Meisterwerk der Natur. Der Blick, der aus ihnen hervorleuchtete, hatte keine andere Aufgabe, als die tiefsten Gefühle, des Herzens zu offenbaren, und er löste diese, wenn auch schwere, doch süße und wonnige Aufgabe auf's vollkommenste und wie durch ein Wunder, und verlor nicht an Kraft, so oft er auch Licht und Schatten wechseln mußte.

Das ist das, wenn auch unvollkommene Portrait des Mädchens, das meine Träume beschäftigte.

Ich begreife nicht, warum ich Ihnen das, wie ich glaube, zum dritten Male, ohne zu erröthen, wiederhole. Vielleicht aus demselben Grunde, aus welchem ich damals nicht erröthete, obgleich ich mir selbst gestand, daß ich gegen alle Regeln des Benehmens eines jungen Mannes gefehlt hatte, der einem Mädchen begegnet, das ihm gefällt und das sein Innerstes erregt. Ich war im Gegentheil stolz darauf, daß meine Fragen, die ich an die unbekannte Schöne that, so bescheiden gewesen waren; ich war stolz darauf, daß ich auch nicht einen Schritt gethan hatte, um von ihr nähere Einzelnheiten über ihre Verhältnisse zu erfahren, die mir hätten von Nutzen sein können; daß ich weggegangen war, ohne daß ich wußte, wer meine Unbekannte war.

Um 10 Uhr erinnerte ich mich, oder wurde vielmehr von meinem Kammerdiener daran erinnert, daß ich zu einer großen Abendgesellschaft, einem sogenannten Englischen raout eingeladen war, und daß die zum Umkleiden nöthigen Kleidungsstücke schon bereit lagen.

Ich kleidete mich also um, steckte die Rose, die das Mädchen weggeworfen hatte, in das Knopfloch des Fracks und ging hin. In welcher

Deutschland.

☾ Berlin, den 27. Juni. Die Vermählung der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen Karl K. H. mit dem Prinzen Alexis zu Hessen, welche nach dem den hohen Personen bereits zugegangenen Programm erst am Donnerstag Abend 7 Uhr im neuen Palais von Sanssouci stattfinden sollte, ist, weil gestern Abend dem Königl. Hofe die Nachricht zugegangen war, daß der Landgraf von Hessen bedenklich darniederliege und wohl sein Ableben erfolgen dürfe, heut Nachmittag 2 Uhr im Schlosse Charlottenburg gefeiert worden. Die Trauung verrichtete der Ober-Consistorialrath, Hof- und Domprediger Dr. Snethlage. Da auch der Prinz von Preußen, von Stettin aus durch den Telegraphen hierher berufen, heute Vormittag hier eintraf und der Feier der Vermählung beiwohnte, so muß Posen leider darauf verzichten, heut denselben festlich empfangen und freudig begrüßen zu können. Wenn Se. Königl. Hoheit nun Ihre Hauptstadt mit seinem Besuch erfreuen wird, scheint noch nicht festzustehen, denn wie ich höre, will der Prinz wenigstens 2 Tage hier verweilen, bevor er seine Truppen-Inspektionen fortsetzt. Diese beiden Tage dürften dazu bestimmt sein, bedeutungsvolle Entschließungen zu fassen; denn keinenfalls kann die auf heut Mittag hier noch nicht bekannte Antwort des Kaisers von Rußland auf die Oesterreichische Sommation noch Tagelang sich vergebens erwarten lassen. Mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen war auch der Prinz August von Würtemberg von Magdeburg durch den Telegraphen hierher berufen worden und traf derselbe um 9 Uhr hier ein. Der Vermählungsfeierlichkeit wohnten außer Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, welche um 12¾ Uhr von Schloß Sanssouci hier eintrafen und den bereits genannten Personen, noch bei: die erlauch- Eltern der hohen Braut, der Prinz und die Prinzessin Karl, der Prinz Friedrich Karl, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Albrecht, der Prinz Friedrich Albrecht, der Prinz Adalbert, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz von Hessen-Philippsthal, der Prinz Julius von Holstein-Glücksburg, der Prinz Friedrich von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, der Prinz Wilhelm von Baden und die Fürstin von Liegnitz, welche bei der Tafel ihren Platz neben dem Prinzen von Preußen erhalten hatte. Nach aufgehobener Tafel, ungefähr 7 Uhr, begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Personen nach Potsdam; die hohen Neuvermählten traten indeß, wie versichert wird, um 6¾ Uhr auf der Anhaltischen Bahn in dem Königswagen die Reise nach Schloß Barchfeld an, um wenn möglich, den Landgrafen zu Hessen noch einmal im Leben zu sehen. Ueber die Rückkehr des neuvermählten Paares nach Berlin ist bis jetzt noch gar nichts bekannt.

Se. Majestät der König arbeitete heute Morgen, wie ich höre, längere Zeit mit dem Kriegsminister Grafen Waldersee und nahm alsdann den Vortrag des Obersten Schöler entgegen. Bei dem darauf folgenden Truppen-Exerzieren waren auch die Generale v. Wedell und v. Möllendorff anwesend.

Mehrere im Ministerium des Innern ausgearbeitete Gesetz-Entwürfe, bestimmt dem Staatsrathe vorgelegt zu werden, sind bereits dem Staatsministerium zugegangen. Wann die Eröffnung des Staatsrathes erfolgt, darüber giebt es, so viel ich weiß, noch keine Bestimmung, dagegen heißt es schon jetzt, daß dieser Akt von des Königs Majestät selber und nicht, wie bei den Kammern, von dem Ministerpräsidenten vollzogen werden soll.

Die Antwort des Kaisers Nikolaus auf die Oesterreichische Sommation wird alle Tage erwartet, aber kommt nicht; doch hat man guten Grund anzunehmen, daß dieselbe nicht mehr lange ausbleiben könne. Ist es war, was man sich in hiesigen Kreisen erzählt; so hat der Oberst-Lieutenant v. Manteuffel, der bekanntlich noch in St. Petersburg weilt, wenig Aussicht gemacht, daß der Kaiser auf die Oesterr. Forderung eingehen werde; und erfolge die Räumung der Donauländer und zögen sich die Russ. Heere hinter den Pruth zurück, so habe man damit noch lange nicht den Beweis der Zustimmung in Händen. Daß der Kaiser zur Nachgiebigkeit geneigt sei, daran glaubt hier Niemand; man ist überzeugt, daß die Erfahrungen, welche der Kaiser seither gemacht, eine ganz andere Stimmung in ihm wach gerufen haben, als die sein muß, welche zum Nachgeben inklinirt. Ob alle diese Vermuthungen Grund haben, muß schon die nächste Folgezeit lehren, denn die Zeit, welche man in den offiziellen Kreisen dem Kaiser zur Antwort gelassen hat, ist ja vorüber, mithin wird man ja in dieser Region bald wissen, welche Stellung der Kaiser zu Oesterreich und dem mit ihm verbündeten Preußen einnehmen will.

Berlin, den 27. Juni. Am 23. konferirte der Herr Handelsminister wit dem Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn v. Schleinitz, der nach Salzbrun gekommen war, über die Nothzustände unter der Schlesischen Gebirgsbevölkerung. Herr v. Schleinitz hat hierauf Salzbrunn verlassen und eine Reise in die auch diesmal besonders heimgesuchten Weberdistrikte antreten. (C.-B.)

— Die „Preuß. Corr." sagt: Wir haben jüngst die Hoffnung ausgesprochen, daß die Deutschen Regierungen, der an sie gerichteten Einladung zum Anschluß an den Vertrag vom 20. April d. J. Folge leistend, den beiden Großmächten ihre Mitwirkung zur Wahrung der gemeinsamen Interessen im Sinne jenes Vertrages nicht versagen würden. Mit Befriedigung erfahren wir jetzt, daß unsere Hoffnung der Verwirklichung entgegengeht. Es ist fortan keinem Zweifel unterworfen, daß die übrigen Deutschen Staaten das zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Bündniß durch ihre Beitritts-Erklärung vervollständigen und daß demnach die Kräfte Deutschlands im einigen Zusammenwirken für eine befriedigende Lösung der Orientalischen Wirren eintreten werden.

— Der Trousseau Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise ist jetzt im Königlichen Schloß ausgestellt und die Menge des schaulustig seit dem frühen Morgen andrängenden Publikums — es sind für den 26. und 27. Juni 7000 Eintrittskarten ausgegeben — so groß, daß die Meisten 1 bis 2 Stunden harren müssen, ehe die Reihe des Eintritts sie trifft. JJ. MM. der König und die Königin, Ihre K. Hoh. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Liegnitz nahmen gestern nach der Festtafel, nachdem J. K. H. die Frau Prinzessin Karl denselben bereits am Tage vorher besucht hatte, den Trousseau in Augenschein. JJ. MM. sprachen Allerhöchstsich mit Wohlgefallen sowohl über die Zierlichkeit der Anordnung, als über die Eleganz und Trefflichkeit der gelieferten Gegenstände und Arbeiten aus. In der That erscheint es auch kaum glaublich und ist nur der Umsicht und Thätigkeit der leitenden Hände zu danken, daß eine so reiche und werthvolle Ausstattung in der kurzen Zeit von zwei Monaten hat geschafft werden können. Gräfin Haake, Hofdame J. K. Hoh. der Frau Prinzessin Karl, welche die Ehre hatte, mit der Leitung des Trousseau's betraut zu werden, hat dabei einen eben so feinen und gediegenen Geschmack, wie unermüdliche Thätigkeit entwickelt, wovon das vollendete Ganze heute zeugt. Besonders hervorzuheben ist es aber, daß auf den ausdrücklichen Wunsch Sr. K. Hoh. des Prinzen Karl es den Bemühungen der genannten Dame gelungen ist, so Ausgezeichnetes nur mit einheimischen Kräften herzustellen, denn sämmtliche Arbeiten — mit Ausnahme der Gegenstände, welche die Preußische Industrie nicht erzeugt, und auch diese sind von hiesigen Magazinen bezogen — sind in Berlin oder wenigstens im Lande gefertigt. Bei den Arbeiten für die Hauswäsche wurden namentlich nur hiesige arme Nähterinnen und Stickerinnen beschäftigt, und dies auch den großeren Lieferanten zur Bedingung gemacht. Mit den Rechnungsarbeiten u. s. w. war der Hofstaats-Sekretär Bachmann betraut und fortgesetzt thätig. Wenn wir die einzelnen Zimmer des Trousseau's durchwandern, so erscheint das erste am Eingange als das Staatszimmer. Rechts auf elegant arrangirter Estrade ist der Braut- und Courstaat aufgestellt. Die Brautrobe (vom Hofkleidermacher Mahn) ist von weißem Atlas, eben so die dazu gehörige 6 Ellen lange weiße Schleppe mit den prachtvollen Silberstickereien des Hofstickers und akademischen Künstlers Röhrich, nach Dessins desselben, die Ihre Majestät die Königin ausgewählt hatten. Gegenüber hängt die rothe Sammt-Schleppe zur Cour mit gleich reichen Stickereien, dazwischen die echten Blonden und Brüsseler Spitzen zu den Kleidern und Mantillen. In der Mitte steht das so geschmackvoll als glänzend gearbeitete Juwelen-Diadem, ein besonderes Geschenk Ihrer Majestät der Königin an die Prinzessin Braut, aus der Werkstätte des Königlichen Hof-Juweliers W. Demessieux (A. W. Friedrich und Th. Spitta) hervorgegangen. Das Ganze bildet eine Guirlande von Rosen, Lilien, Camelien und Pensées. Durch einfachen Mechanismus läßt sich dasselbe zu einem Bouquet zusammenstellen, wie auch in 6 verschiedene Bouquets theilen, von denen wieder ein jedes für sich ein Ganzes bildet und als Corsage, Brochen, Haarblumen und jeder andere beliebige Schmuck getragen werden kann. Den Fond bildet eine Reihe von Chatons von großen Brillanten, zugleich als Collier zu tragen; die einzelnen Theile desselben können auch zu Kleider-Besätzen, als Thautropfen in künstlichen Blumen 2c. verwandt werden. An diese Gruppe links schließen sich zunächst die eleganten Morgenröcke in hellen Farben an, darunter namentlich ein sehr schöner von grauem Poupelin mit mattrosa Glacé garnirt (von Gerson). An der zweiten Wand folgen dann die verschiedenen leichten Sommerkleider von einfachem und gedrucktem Mousselin und Mousselines de soie, verschiedene abgepaßte Volant-Roben im neuesten Geschmack mit 3 bis 5 Volants, desgl. mit Brüsseler Spitzen garnirt, darunter namentlich eine weiße mit 5 goldenen Spitzen-Volants, eine rosa Robe mit einer Spitzen-Juppe, Hofroben mit Doppel-Juppen, mit Schleifen besetzt. Die Kleider sind vom Hofschneider der Hohen Braut, Sesemann und Molinari, gefertigt. Daneben liegen die Kleiderstoffe, darunter prächtiger Moirée antique lamée d'argent, rosa Seide mit Plüsch-Volants, Gros d'Ecosse, rosa mit Gold und weiß, schwere Brokate und Flor d'Afrique. — Die zu der reichen Garderobe verwandten und ausgelegten Stoffe sind, außer vom Hof-Lieferanten Gerson, auch aus den Magazinen von Rogge, Baudouin, Gabin, Rimpler, Jonas, J. Kanter, Gottheimer u. A. entnommen. Die Tafel der dritten Wand ist neben den Stoffen mit Barben und Spitzen in Silber und Gold, mit Hüten, Hauben und Coiffuren (von Stegemann, Wietzer, Baatz, Gottheimer, Zierlein u. A.) besetzt; eine Aermel-Chemisette mit Valencienner Spitzen (von Gerson) zeichnet sich hier aus. Auch die Sonnenschirme und eleganten Ombrellas mit den jetzt so modernen Strohstickereien (von Barillot) sind hier placirt. Die Wand links vom Eingang nehmen die Mäntel, Mantillen und Shawls ein. Wir machen darunter namentlich auf die Taffetmantille, garnirt mit 2 Reihen echter Brüsseler Spitzen, auf den Penée-Sammtmantel mit überaus reichen Stickereien (von Gerson), auf den prächtigen Hermelin (von König unter den Linden), auf eine weiße Moirée-antique-Jacke mit Goldbesatz neben einem echten Crêpe de Chine-Shawl, die blaue Taffet-Mantille a jour mit Applications, den Schottischen Moirée-antique-Mantel 2c. aufmerksam. Das prachtvollste Stück der Ausstellung ist hierbei wohl ein echter Persischer Shawl in antikem Geschmack à deux faces gearbeitet (von Gerson), interessant auch daneben ein weißer Kaschemir-Bournous mit Stickereien in Chinesischem Genre, die hier in Berlin ausgeführt sind und den besten crèpes de Chine gleichkommen. Auf der Tafel unter den Mantillen liegen die reichen Sammetstoffe. Hiermit schließt das erste (Garderoben-) Zimmer. (Krzztg.)

— Da leider noch sehr häufige Fälle beobachtet werden, wo Grundbesitzer in Folge des ihnen durch Hagelschaden zugefügten Schadens in ihren Vermögens-Verhältnissen bedauerlich zurückkommen, weil sie die Versicherung ihrer Feldfrüchte versäumt hatten, so nehmen, wie wir erfahren, die Behörden wiederholt Veranlassung, die Betheiligten auf die Gefahren ihrer Sorglosigkeit aufmerksam zu machen und dieselben dringend zur Versicherung ihres Eigenthums zu ermahnen. Daß es aber auch, erforderlichen Falls, an kräftiger Beihülfe nicht fehlt, dafür mögen beispielsweise folgende Thatsachen zeugen. Die Kreise Ahaus, Borken, Coesfeld, Recklinghausen, Münster, Lüdinghausen und Beckum des Regierungsbezirks Münster wurden im Juli v. J. von einem heftigen Hagelwetter heimgesucht, welches eine Fläche von über 60,000 Morgen, also von nahe an 3 Quadratmeilen, mit einem Katastral-Reinertrage von über 75,000 Thalern, mehr oder minder beschädigte. Des Königs Majestät bewilligte den bedrängten Kreisen, neben einem auf etwa 10,000 Thaler zu veranschlagenden Grundsteuer-Nachlasse und einer Unterstützung aus den Grundsteuer-Deckungs-Fonds von 20,000 Thalern, ein unverzinsliches Darlehn von 20,000 Thalern und ein Gnadengeschenk von 1000 Thalern zu einmaligen Unterstützungen. Außerdem gingen an Kollekten-Geldern und Naturalien, letztere in Geld angeschlagen, ein Werth von 24,000 Thalern für die Hülfsbedürftigen ein, wobei natürlich die nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Spenden der Privatwohlthätigkeit nicht eingerechnet worden sind.

— Bei Gelegenheit der im vorigen Jahre von der Regierung ausgesprochenen Bewilligung der freien Einfuhr von Reis forderte der Handelsminister die kaufmännischen Korporationen auf, die Wirkung dieser Maßregel zu beobachten, inwiefern sie den Konsumenten zu Gute komme. Die Handelskammer zu Wesel hat, dieser Aufforderung nachkommend, vor Kurzem berichtet, die Absicht sei, wie im Voraus zu sehen gewesen, völlig verfehlt worden. Bei der zu kurz bemessenen Frist der Steuerfreiheit hätten sich Massen von Kaufaufträgen auf die Weltmärkte geworfen, welche den Preis des Reises so in die Höhe trieben, daß der Steuernachlaß bald illudirt war. „Es dürfte hieraus die Lehre zu ziehen sein — bemerkt die Handelskammer — daß, wenn man im Interesse der Konsumenten zeitweilige Nachlassung des Eingangszolles auf Reis, Cerealien u. s. w. beabsichtigt, die Frist der Steuerfreiheit nicht zu kurz zu bemessen ist." Die Kammer hat übrigens eine dauernde Herabsetzung des Zolles bis auf 15 Sgr. für den Zollcentner beantragt. (C. B.)

— Auf Veranlassung des Königl. Polizei-Präsidii ist für die hiesigen Droschkenkutscher in der Heiligen-Geist-Kirche ein besonderer Gottesdienst eingerichtet, welcher demnächst seinen Anfang nehmen wird. Die Einwilligung des städtischen Patrons hierzu soll bereitwilligst ertheilt sein.

— Die Beschlagnahme der Nummer 21. des „Preußischen Wochenblattes" ist aufgehoben worden.

— Die Art und Weise des, in verschiedenen Schul-Anstalten bisher befolgten Turnens der Jugend soll den davon gehegten Erwartungen nicht mehr entsprechen und deshalb verschiedenen Veränderungen unterworfen werden.

— Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihren letzten geheimen Sitzungen zahlreiche Gratifikationen für die Lehrer an den hiesigen städtischen Schulanstalten bewilligt und sollen diese Bewilligungen in Ansehung der theueren Zeit schon vom 1. Januar d. J. gerechnet werden.

— Der ältere Plan einer Einreißung der Stadtmauer und Verlegung der Zollinie an den ehemaligen Landwehrgraben ist neuerdings wieder lebhafter in Anregung gekommen. Es ist namentlich stark davon die Rede, zunächst den Theil der Mauer vom Unterbaum bis zum Anhaltischen Thor zu entfernen und durch ein zierliches Eisengitter zu ersez-

---

Stimmung ich mich an diesem Abend befand, will ich Ihnen mit wenigen Worten zu schildern suchen.

Ich hatte meinen Platz neben dem geistreichen Fräulein v. T. Wie dies so Sitte ist, mußte ich meiner Nachbarin irgend etwas Angenehmes oder Pikantes sagen. Diesmal aber fand ich nichts Derartiges in meinem Gehirnkasten. Da sie mich so schweigend neben sich sitzen sah, redete sie mich mit der Frage an:

„Was fehlt Ihnen denn heut? Sie sehen gerade so unglücklich aus, wie die halbentblätterte Rose, die an Ihrem Frack hängt."

Ich bin auch verwundet wie sie, war meine Antwort.

„Sie wollen wohl sagen, gemißhandelt," warf Fräulein v. T. hastig ein, indem sie boshaft auf Frau v. Z. hindeutete, der ich mich damals zu gefallen bemühte. „Ich freue mich recht sehr darüber, daß Ihnen so etwas zuweilen begegnet."

Und wie können Sie sich darüber freuen? fragte ich.

„Weil Alle von Ihnen sagen, daß Sie zu unternehmend und zu kühn sind," war ihre Erwiderung.

Ich sah sie mit einem dummen Gesichte an und lächelte.

Hierauf stand ich auf und ging hinaus.

Die ganze Nacht hindurch machte ich kein Auge zu. Am folgenden Morgen beschäftigte mich nur der eine Gedanke, meine unbekannte Schöne wiederzusehen.

Sollten Sie, meine Freunde, je einem solchen Wesen begegnen, sollten Sie es, nachdem Sie Ihr Herz gefragt, erkennen, und zwar erkennen eben so sehr an dem unendlichen Verlangen, welches das geringste Zeichen der Sympathie von seiner Seite in Ihrem Herzen entzündet, als an der Achtung, welche so tief ist, daß sie wie ein Thrann dies Verlangen beherrscht; sollten Sie, sag' ich, je einem solchen Wesen begegnen, ohne jedoch in der Lage zu sein, dessen Gegenwart fortwährend zu genießen, so gebe ich Ihnen den wohlgemeinten Rath: Fliehen Sie es! Fliehen Sie es, so lange es noch Zeit ist! Die Abwesenheit von demselben, und wäre sie von noch so kurzer Dauer, wird der größte Schmerz, eine wahre Marter sein, die Sie sich selbst zufügen! — Ich gebe Ihnen die Versicherung, Ihre Unbefangenheit, Ihre Kühnheit wird auf lange Zeit, ja vielleicht auf immer dahin sein. Fliehen Sie daher, meine jungen Freunde, und Sie werden sich viel Traurigkeit und Herzeleid ersparen!

Der Fürst hielt etwas inne und fuhr dann weiter fort:

Im Laufe des Tages ging ich einige Male durch jene Straße. Das Fenster war immer verschlossen. Der Abend kam und das Fenster war geöffnet. Ich nahm meinen Standpunkt an derselben Stelle, wo ich das erste Mal gestanden hatte. Das Herz schlug mir gewaltig.

Das Mädchen trat in's Fenster und grüßte mit einer leichten Verneigung des Hauptes. Ihr Anblick machte abermals einen so tiefen Eindruck auf mich, daß ich stumm und regungslos dastand. Sie zu sehen, war schon genug für mich. Nichts, außer ihrem Blicke, der anhaltend auf mir ruhte, verrieth an ihr den geringsten Eindruck. Sie schien mir ganz ruhig zu sein. Uebrigens war auch die Entfernung, die uns Beide trennte, zu groß, als daß ich etwas Anderes hätte bemerken können.

Nach einer Weile schien es mir, als ob sie sich schon zurückziehen wollte.

Schon! seufzte ich laut und unwillkührlich.

„Und worauf warten Sie denn?" fragte sie.

In diesem Augenblicke auf Nichts, war meine Antwort, aber ich zittere vor dem Gedanken, daß ich wieder werde warten müssen.

Sie lächelte mit anmuthiger Freundlichkeit.

„Ich habe wieder eine Blume in Bereitschaft", fuhr sie fort.

Nach diesen Worten trat sie in's Zimmer und kehrte bald an's Fenster zurück, indem sie eine Aster in der Hand hielt, die sie mir mit den Worten: „Gute Nacht!" zuwarf.

Sie verschwand.

Ich wußte, daß sie nicht mehr zurückkehren werde; es blieb mir also nichts anderes übrig, als die Blume aufzuheben und mich zu entfernen. Das that ich denn auch.

Sie hatte also für mich eine Blume in Bereitschaft gehalten! Hatte also an mich gedacht! Wußte also, daß ich kommen würde! Wie kam sie dazu? Hatte die Coquetterie diese Hoffnung in ihr erweckt, oder war es die unbewußte Ahnung eines unschuldigen Herzens?

Diese Fragen beschäftigten mich während des ganzen Abends, und dennoch hielt mich eine unüberwindliche Abneigung stets von jedem Schritte fern, der mir einigermaßen Gewißheit darüber hätte verschaffen können.

Am folgenden Abend wiederholte sich dasselbe; ich bekam abermals eine Blume und meine Unbekannte verließ mich mit denselben Abschiedsworten. Auch der vierte Abend brachte keine Veränderung in unserm Verhältniß hervor.

Kurz, 8 oder 10 Abende vergingen und die Art und Weise, einander zu sehen, blieb immer dieselbe. Nur einmal, als ich eines Abends verhindert war, auf derselben Stelle zu warten, warf sie mir die Blume mit der Bemerkung zu:

„Ich habe auch die gestrige für Sie verwahrt. Sie ist etwas welk geworden, aber ich bin gewiß, daß sie Ihnen nicht gleichgültig ist."

Und sie warf mir auch diese zu, verneigte sich und verschwand mit den Worten: gute Nacht! Dabei entfaltete sie eine Natürlichkeit und Anmuth, daß ich ganz entzückt war. Ich übergehe unsere ferneren Rendezvous, um ihre Geduld nicht weiter zu ermüden. Meine Erzählung muß Ihnen so schon monoton genug erscheinen. Vielleicht wäre auch meine Geduld damals erschöpft worden, allein, da ich in der großen Welt lebte und mich verheirathen sollte, da ich somit alle die Plackereien, die immer solchem Akte, an welchem das Herz keinen Antheil hat, vorangehen, ertragen mußte, so war ich zu viel mit kleinlichen Dingen beschäftigt, als daß mein Gefühl mir hätte monoton erscheinen können; im Gegentheil, je mehr meine Gedanken von dem Mädchen abgezogen wurden, mit desto größerer Innigkeit hielt ich sein Bild in meinem Herzen fest.

(Fortsetzung folgt.)

zen. Da auf dieser Linie der waldreichste Theil des Thiergartens unmittelbar an die Stadt stößt, so würde dadurch für die betreffenden Straßen eine außerordentliche Verschönerung erwachsen. Die Idee wurde schon von des jetzt regierenden Königs Majestät als Kronprinz angeregt, war 1848 der Ausführung nahe, und soll gegenwärtig von einigen höheren und einflußreichen Beamten mit großer Lebhaftigkeit verfolgt werden. (B. N.)

— Die für das hiesige K. Museum erworbene Raphaelsche Madonna wird durch den Grabstichel Schäffer's vervielfältigt werden.

— Die Industrie der Anzeigen-Verbreitung macht mit jedem Tage neue Fortschritte. Zeitungen und Straßenecken genügen nicht mehr allein, auch der Dampf oder vielmehr die Luft muß ihre Hülfe leihen, daß es den Berlinern bequem gemacht werde und ihnen die Anschlagzettel aus der Luft in die Taschen fliegen. So sah man in diesen Tagen an mehreren Straßenecken neugierige Gruppen nach dem Himmel schauen, von wo statt der leider zur Gewohnheit gewordenen Wassertropfen große Zettel herabregneten, auf denen geschrieben stand: Bierbrauerei zum Eiskeller (Chausseestraße) Sommernachtstraum zum Johannisfest u. s. w. Der Besitzer dieses Etablissements hatte nämlich Luftballons in die Höhe gesandt, an die Gondel derselben die Zettel gebunden und den Faden in der Luft von glühenden Zündschwamm, der unten befestigt war, anbrennen lassen, so daß in den höheren Regionen das Band gelöst wurde, welches Ballon und Zettel vereinigte, um letztere dem vergnügungslustigen Berlin auf diesem allerdings zur Zeit noch ungewöhnlichen Wege zugehen zu lassen!

— Die beurlaubten Mitglieder der Königl. Hofbühne gehen theils auf Gastreisen, theils in die Bäder. Frl. Fuhr reist heute nach Ischl, wo Frau Herrenburg-Tuczek sich bereits befindet; Hr. Rott, als Reconvalescent von einer gefährlichen Augenkrankheit, nach Karlsbad und Teplitz; Hr. Dessoir nach Kissingen; Frl. Viereck nach Schlangenbad; Hr. Hendrichs wird erst Gastrollen in Regensburg geben und dann, wie Herr Döring bei dem „Gesammt-Gastspiele erster Deutscher Bühnen-Künstler“ auf der Hofbühne zu München mitwirken. — Die ersten größeren Neuigkeiten, welche im September zur Aufführung kommen, sind das Schauspiel: „Das Bild der Mutter“, von Töpfer und „Turandot“, von Schiller, in welchen Frl. Viereck die Titelrolle spielt. Die Ausfüllung der Ferienmonate durch Ballets ist darum bestimmt worden, weil diese in ihren großen choreographischen Vorstellungen erfahrungsmäßig selbst im Hochsommer noch die meisten Fremden ins Theater ziehen.

— In der Stadt Breslau waren im Jahre 1853 von 71,944 evangelischen Einwohnern nur 22,184 Kommunikanten, während in der Elisabeth-Parochie, welche jetzt 8000 Kommunikanten zählt, in den 30ger Jahren noch 14,000 zum heiligen Abendmahl gingen.

β Breslau, den 26. Juni. Die P. C. nahm Gelegenheit, die seit längerer Zeit in verschiedenen Zeitungen über den Nothstand unter dem Proletariat in Ober-Schlesien und in den Weber-Distrikten des Riesengebirges gebrachten Nachrichten Lügen zu strafen und dieselben, wenn nicht für ganz erdichtet, so doch für höchst übertrieben zu erklären. Die P. C. bedachte dabei nicht, daß die betreffenden Nachrichten sich fast durchweg auf Aktenstücke, die über allen Zweifel erhaben stehen, wie die Berichte der Handelskammern, der Magisträte und Ortsbehörden, ja selbst der Landräthe jener Gegenden stützten, und ist es daher sehr natürlich, daß jener Artikel der P. C., da er nur zu beachtenswerthe Thatsachen ohne Weiteres wegläugnen will, vielfachen Unwillen hervorgerufen hat. Die Folge davon ist, daß jetzt von allen Seiten jener wunde Fleck in unseren Zuständen nur noch rückhaltloser bloßgelegt wird, damit keine Täuschung möglich bleibe und, ohne entfernt frivoler Weise Beunruhigung hervorrufen zu wollen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen Punkt, der dringend Abhülfe erheischt, gelenkt werde. Selbst in der gegenwärtigen Jahreszeit, wo es anderwärts nicht genug Hände zu lohnender Arbeit giebt, herrscht in jenen Distrikten die bitterste Noth und der arme Weber kann nicht so viel erwerben, um nur seinen und seiner Familie Hunger zu stillen. Während der Tagelöhner an der Posen-Breslauer Eisenbahn beispielsweise jetzt durch Erde-Karren täglich 15 Sgr. verdient, erwirbt der Weber fast die ganze Woche hindurch nicht viel mehr, und davon soll er mit Weib und Kind leben. Die Thätigkeit der Fabriken wird in Folge der politischen Zustände täglich mehr beschränkt, die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse dagegen steigt täglich höher, der Sack Korn gilt bereits 8 Thaler, das Pfund Brod kostet fast 2 Silbergroschen, wovon soll sich bei solchen Preisen das Proletariat ernähren? Solchen Thatsachen gegenüber die Augen verschließen, den Ernst der Zeit in Abrede stellen wollen, wäre thöricht, denn wo die Noth so weit geht, daß die Erhaltung des nackten Lebens gefährdet wird, muß man auf Alles gefaßt sein. Einen schrecklichen Belag hierfür bietet ein kürzlich in Neurode vorgekommener, Entsetzen erregender Fall: ein Vater hat seine Frau und seine beiden leiblichen Kinder umgebracht, lediglich aus Noth, weil er nicht mehr genug erwerben konnte, um ihren Hunger zu stillen.*) In dem ärmlichen Zimmer, das die Familie bewohnte, wurden die drei Leichen, von jeder Kleidung entblößt, im Blute schwimmend gefunden, neben der Frau lehnte an der mit Blut bespritzten Wand eine Holzaxt, neben der Wiege des jüngsten Kindes eine kleine Mangelkeule, die beiden Werkzeuge der gräßlichen That; der Frau war mit der Axt der Hirnschädel eingeschlagen, das älteste Kind von neun Jahren mittelst Durchhauens des rechten Backenknochens getödtet, das kleine Kind in der Wiege durch einen Schlag an die Schläfe mit der Mangelkeule ums Leben gebracht! Nach der fürchterlichen That hatte sich der unnatürliche Vater entfernt, wahrscheinlich um auch seinem Leben anderswo ein Ende zu machen, denn er ist seitdem nicht mehr gesehen worden. Nach dem übereinstimmenden Zeugniß Aller, die denselben gekannt, war der Unglückliche ein rechtlicher, leidenschaftsloser, nüchterner Mann, der sein Weib und seine Kinder sehr geliebt habe und der nur durch langes, unerträgliches Elend und andauernde bittere Noth zu der Unthat gebracht worden sei. Von der elenden Lage, in der er gelebt, zeugte die Wohnstube der Familie: in derselben befand sich Nichts als einiges altes Hausgeräth, eine Bettstelle, worin etwas Stroh, aber weder Unterbett noch Decke, und ein leerer Webstuhl, für den die gemordete Frau schon seit Monaten vergeblich sich bemüht hatte, Arbeit aufzutreiben.

Aus der Umgegend von Reichenbach wird gemeldet, daß die Frau eines Webers aus einem Dorfe dicht bei Reichenbach, da sie nicht mehr genug zu erwerben vermochte, um ihren und ihrer beiden Kinder Hunger zu stillen, die letzteren umgebracht hat! Da ihre Noth auf den höchsten Gipfel gestiegen, hatte sich die Frau mit den beiden Kindern, von denen das eine 4, das andere 1½ Jahr alt war, zu ihrem Vater, der einige Meilen entfernt wohnte, begeben und von diesem Unterstützung nachgesucht, die derselbe ihr jedoch nicht zu gewähren vermochte; sie machte sich nun wieder auf den Weg nach Hause auf, und — unterwegs warf sie die beiden Kleinen in die Fluthen, wo sie ihren Tod fanden. Die Frau ist bereits gefänglich eingezogen worden.

Die Zahl der Gebirgsreisenden so wie der Badegäste in unseren Gebirgs-Bädern mehrt sich bereits recht ansehnlich. Vor Allem ist es Salzbrunn, das schon außerordentlich viel Badegäste zählt; auch Altwasser erfreut sich bereits vielen Besuchs und zwar, wie immer, fast ausschließlich von Damen. Von heute ab gehen von hier aus alle Sonntage Extrazüge nach Freiburg und Altwasser, für die der Preis außerordentlich gering ist: nach Freiburg hin und zurück 15 Silbergroschen, nach Altwasser 25 Sgr. Die Abfahrt geschieht früh um 6 Uhr und Abends um 10 Uhr ist man wieder zurück.

*) Die Kreuzzeitung, welche, wie noch andere Blätter, gegen den Artikel der P. C. auftritt, und bei dieser Gelegenheit die oben erwähnte Mordthat auch mittheilt, sagt hinsichtlich des Motivs derselben: „schon der Umstand, daß der Mörder sich auf flüchtigem Fuß befindet, spricht nicht dafür, (?) daß er durch äußeres Elend zu dem Verbrechen verleitet worden ist; dennoch wird der Vorfall gerade in dieser Richtung ausgebeutet.“ Daß letztere Annahme auch in Bezug auf unsere Nachricht zutreffe, dagegen müssen wir vorweg hier in aller Form protestiren. D. Red.

Stettin, den 27. Juni. Die gestrige Fahrt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen nach Elisenshöhe, schreibt die „Ostſ. Z.“, zu welcher die Einladung von den städtischen Behörden ausgegangen war, fand um 5 Uhr statt. Bei der dort stattfindenden Kollation brachte der Oberbürgermeister den Toast auf Se. Königl. Hoheit aus, den der Prinz mit einem Toast auf das Wohl der Stadt Stettin und der Provinz Pommern erwiderte. Bereits kurz nach 9 Uhr kehrte der Prinz zurück, und begab sich durch die festlich geschmückten und theilweise illuminirten Straßen nach dem Theater, wo er dem Schlusse der Vorstellung beiwohnte. Heute Morgen 7 Uhr fuhr Se. Königl. Hoheit zur Fortsetzung seiner Inspektionsreise nach Posen. (Leider war Letzteres ein Irrthum! D. Red.)

Königsberg, den 26. Juni. Die „Königsb. Z.“ enthält nachstehende Veröffentlichung:

„Bei der heute vollendeten Reise Sr. Majestät des Königs durch einen großen Theil der Provinz hat sich überall die ehrfurchtsvollste Liebe und Anhänglichkeit an unsern König und Sein Allerhöchstes Haus durch die sorgsamste Ausschmückung der Städte und Dörfer und durch die laute Festfreunde der treuen Preußenherzen kund gegeben. Daß dies dem landesväterlichen Herzen Sr. Majestät des Königs wohlgethan, darüber haben Sich Allerhöchstdieselben wiederholt auf das Huldvollste ausgesprochen und mit hoher Freude gebe ich der Provinz Zeugniß von der gnädigen Gesinnung unseres Königs.

Marienwerder, den 23. Juni 1854.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkl. Geheime-Rath Eichmann.“

Frankfurt a. M. — Bei Erwähnung der dem hiesigen Stadttheater bekanntlich vom Senat bewilligten Subvention von jährlich 24,000 Gulden, nebst freiem Haus, freier Heizung und Beleuchtung spricht sich der bekannte Adolf Glasbrenner in folgender Weise in einem Hamburger Blatt aus:

Die alte Garde, die, mit geringer Ausnahme, ihr Ausbleiben oder ihr Gähnen bei klassischen Stücken mit der mangelhaften Darstellung entschuldigt, vergißt einestheils, daß sie ihre frühere Empfänglichkeit für die Bühne verloren, und zum Andern, wie oft sie damals, vor grauen Jahren, gegen das Schlechte geeifert hat, während sie gegenwärtig immer nur das frühere Treffliche dem heutigen minder Guten gegenüberhält. Sie übersieht ferner den auffallenden Mangel an wahrhaft bedeutenden Bühnentalenten, und fehlt überhaupt namentlich in der Gleichstellung der früheren Theaterverhältnisse mit denen der Gegenwart. Sie weiß nicht oder will nicht wissen, daß die jetzige Bühne mit hundert neuen Etablissements der Unterhaltung kämpfen muß; daß die ästhetischen Anforderungen des Publikums höher geworden und die Gagen- und Honorarforderungen der Künstler sich seit 10 Jahren bedeutend gesteigert; daß die Hoftheater alle ihre weit ausreichenden Mittel anwenden, um das, was sich auf den Stadttheatern zu künstlerischer Bedeutung herangebildet hat, an sich zu reißen, und daß endlich die kassebeglückende Iffland- und Kotzebue-, Göthe- und Schiller-Periode und die der Deutschen, Französichen und Italienischen Oper gänzlich vorüber ist, heutzutage jährlich kaum zwei Schauspiele nachhaltigen Erfolg erringen und die Direktionen auf ein neues Opus Meyerbeer's wie auf den Erlöser warten! Eine der ästhetischen Bildung des Publikums überall genügende Bühne herzustellen oder zu erhalten, ist, ohne Subvention, zur Unmöglichkeit geworden. Es ist daher nicht nur des Dankes der Frankfurter werth, daß der dortige Senat eine solche bewilligt hat, sondern auch dadurch die Initiative für für andere Deutsche Städte ergriffen, in denen die Bühne, das edelste und sittlichste aller Unterhaltungs-Institute, am finanziellen und moralischen Abgrunde steht.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Stockholm, den 21. Juni. Was zur glücklichen Fahrt der Englischen Schiffe im nördlichen Theile des Bothnischen Meerbusens beigetragen hat, war, daß Finnlands bester Lootse, Ananias Michaelsohn, in ihren Händen ist. Er wurde auf einer Theerjacht, die er lootste, ergriffen; aber die Gefangenschaft scheint von ihm gewünscht worden zu sein; denn die Uleaborger sagen von ihm, daß er die Englischen Flotten con amore lootste. („Aftonbladet“ erfährt noch aus anderer Quelle, daß er dem Admiral Plumridge versprochen habe, ihm so viele von den besten Finnischen Lootsen, wie er nur immer wünsche, zu verschaffen). Ananias war schon lange mit seiner Stellung unzufrieden, und dasselbe soll mit vielen Lootsen der Fall sein.

Riga, den 22. Juni. Seit dem 1sten d. sind keine Schiffe hier eingekommen. Wir folgern hieraus, daß seit diesem Tage eine Blokade unseres Hafens de facto eingetreten sein muß, obgleich das Blokade-Geschwader sich in einer großen Entfernung aufhält, da mindestens diesseits Domesnäs keine Kriegsschiffe sichtbar geworden sind. — Auf die Nachricht, daß von hier ausgegangene Schiffe, welche der Zeit von keiner Blokade etwas wußten, durch Englische Kreuzer nach Gottland aufgebracht sind, beschlossen die hier im Hafen befindlichen neutralen Schiffer aus ihrer Mitte zwei Delegirte an den Befehlshaber der Britischen Seemacht abzusenden, um zu bewirken, daß ihnen eine unbelästigte Rückreise mit ihren vor Beginn einer faktischen Blokade eingekommenen Schiffen allenfalls in einem gewissen Termin zugesichert werde. (Ostſ. Z.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 24. Juni. Aus Bukarest melden Berichte vom 21., daß bei Silistria kein Kriegsereigniß vorgefallen sei. Die Russen beginnen bereits mit Fortschaffung ihres schweren Geschützes von den Donau-Inseln, und haben die Mehrzahl ihrer Kanonenboote nach Hirsowa beordert. Fürst Gortschakoff ist von Kalarasch nach Bukarest abgereist. General v. Chruleff ist seinem Corps, das nach Galacz bestimmt sein soll, nach Hirsowa vorausgegangen, und nur General Grotenhjelm weilt derzeit noch vor Silistria.

Berichte vom 17. d. melden, daß Beiram Pascha, der Kommandant des von Schumla ausgezogenen Entsatzungskorps, hinter dem Dorfe Kalagetri stehe und keine Vorwärtsbewegung mache, da für Silistria eine Gefahr nicht zu besorgen sei. Weiters langen einige Aufschlüsse über die blutigen Affairen vom 13. und 14. d. bei Silistria. Nach denselben hätten jene Berichterstatter, die versicherten, die Türken hätten am 13. gar keinen Ausfall gemacht, vollkommen Recht. Die Türken rückten im einfachen Manövrirschritt unter dem Schutze der Kanonen der Forts aus der Festung und dann in geschlossenen Kolonnen gegen die Schanzen der Russen, die wie bekannt genommen und von den Siegern zerstört wurden.

Die kaufmännischen Schreiben aus Sofia, dieser einst blühenden Handelsstadt, bringen fortwährend traurige Nachrichten. Kaufleute, die noch vor einem Jahr zur wohlhabenderen Klasse zählten, sind jetzt genöthigt als Tagelöhner zu arbeiten, um das Leben zu fristen. Die Räuber entstehen wie Pilze und brechen in den Bulgarischen Dörfern in der Umgegend Sofia's ein, so daß auch dort Jammer und Elend herrscht. Von den Türkischen Redif's und Baschi-Bozuk's schließen sich viele den Räubern an, und wenn auch nur deshalb, um eine Razzia mitzumachen und dann wieder in ihr Lager zurückzukehren. Sofia ist im großartigsten Maßstabe befestiget. Drei neue gemauerte Forts, zwölf Redouten und 18 Batterien auf verschiedenen dominirenden Punkten sind errichtet. An Herstellung der Laufgräben und Erdwälle arbeiten noch immer viele Tausende von Menschen.

Man schreibt aus Odessa vom 14. Juni: Die Meerenge bei Kertsch ist von den Russen durch Versenkung von 32 mit Steinen belasteten Küstenfahrzeugen für Kriegsschiffe unzugänglich gemacht worden. Ein Austausch der Englischen gegen Russische Gefangene wird theilweise stattfinden; die diesfällige Bewilligung ist bereits von St. Petersburg angelangt. Die Ernte-Aussichten gestalten sich in Südrußland überall auf das günstigste und die Preise von Heu und Hafer sind ungeachtet des starken Bedarfs für die Armee bedeutend gewichen. Die Garnison von Odessa, 20,000 Mann stark, lagert außerhalb der Stadt; nur zwei Uhlanen-Regimenter sind in den Vorstädten einquartirt. Die Festungen an der Ostgrenze Galiziens werden mit Beschleunigung ausgebessert und verproviantirt. Der General-Lieutenant Lochner, Kommandant sämmtlicher Festungen in Neurußland und zugleich Ingenieur-General, weilt seit zehn Tagen in Chotyn, wo bedeutende Befestigungsbauten von den Soldaten unter Mitwirkung zu diesem Behufe requirirter Bauern ausgeführt werden.

Ueber die Rüstungen der Perser sind folgende Daten hier eingangen. Es werden 10,000 Mann regulaire und 20,000 Mann irregulaire Truppen mit dem Hauptquartier in Tauris, am Flusse Aras, welcher die Grenze zwischen Rußland und Persien bildet, zusammengezogen. Die Stellung, welche Persien gegen Rußland einnimmt, wird immer drohender. Wie in Briefen aus Teheran verlautet, fordert Persien die in Folge früherer Kriege an Rußland abgetretenen Provinzen Nakitschewan und Erivan zurück. (Ll.)

Frankreich.

Paris, den 25. Juni. In der Abschieds-Audienz, die er Maurokordato gestern ertheilte, hat der Kaiser den künftigen Conseils-Präsidenten ganz besonders ersucht, in seinem Namen König Otto zu versichern, daß man Griechenland nicht opfern werde. Ueberhaupt giebt sich seit einiger Zeit in der öffentlichen Meinung ein Umschwung zu Gunsten Griechenlands kund.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Juni. Der „Advertiser“ prophezeit Aberdeen's Rücktritt als ausgemachte Sache, indem die Majorität das Tadelsvotum Layard's bestätigen werde. Lord J. Russel, sagt dieses Blatt, ist zum künftigen Premier und Lord Palmerston zum künftigen Kriegs-Minister bestimmt.

— Die Königin beehrte das Wettrennen von Ascott mit ihrer Gegenwart. Etwas vor 1 Uhr verließen Ihre Majestät nebst ihren Gästen in zehn vierspännigen Wagen das Schloß Windsor. Im ersten Wagen befanden sich die Königin Victoria, der König von Portugal, die Herzogin von Cambridge und die Prinzessin Victoria, älteste Tochter der Königin; im zweiten Prinz Albert, der Herzog von Oporto, der Prinz von Wales, Prinz Alfred und der Oberstallmeister Herzog von Wellington. Auch der Oesterreichische Gesandte, so wie der Graf und die Gräfin Walewski, gehörten mit zu der Gesellschaft. Am Abend gab die Königin ein großes Diner, bei welchem man Gelegenheit hatte, die Pracht des Tafelgeräthes zu bewundern. Ganz besonders zog die Aufmerksamkeit der Anwesenden der am Westende des Speisesaales inmitten einer reichen Umgebung goldener und silberner juwelengeschmückter Becher prangende geschmackvolle silberne Schild auf sich, das Geschenk Sr. Majestät des Königs von Preußen an den Prinzen von Wales. In Bezug auf das Rennen zu Ascott dürfen wir noch erwähnen, daß die unter dem Namen Emperor's Cup bekannte, seit 1845 jährlich wiederkehrende Preisgabe des Kaisers von Rußland (im Werthe von 500 L.) diesmal abgelehnt wurde und der alte nationale Ascott-Gold-Cup wieder in seine Rechte eintrat. (Ll.)

Rußland und Polen.

γ Kalisch, den 25. Juni. Gestern langte hier der Befehl hinsichtlich der engern Grenzsperre um 10 Uhr Abends an, und wurde noch sofort den Grenzbehörden in Szypiorno mitgetheilt. Einsassen des Königreichs dürfen nur auf vom Gouvernement in Warschau ertheilte Pässen nach Preußen; der Personenverkehr auf Karten hat, mit Ausnahme der Lohnkutscher und Frachtwagen-Führer, aufgehört. Von Preußen werden zwar noch nahe der Grenze wohnende Porsonen auf Karten über die Grenze gelassen; doch müssen dieselben durchaus wichtige Geschäfte in Kalisch haben, müssen gänzlich unverdächtig und der Grenz-Behörde bekannt sein. Solcher Personen giebt es natürlich nur wenige, wenn nicht gar keine, und somit ist der Personenverkehr so gut als gänzlich gehemmt.

Diese Maßregel hat hier allgemeine Sensation um so mehr erregt, als so viele diesseitige Einwohner mit dem Jenseits in Geschäftsverbindung stehen.

Das Verbot der Getreideausfuhr wird von heute ab streng exekutirt und beachtet, und wenn bisher noch kleine Quantitäten Getreides heimlich und indirekt über die Grenze nach Preußen gingen, wo Abnehmer in Menge warteten, so ist seit gestern die Ueberwachung eine so strenge, daß eine jede Ausfuhr gänzlich unmöglich ist.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 28. Juni. Gestern traf hier eine Deputation aus Lissa ein, um Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen bei seiner erwarteten Ankunft Namens der Stadt zu begrüßen; dem Vernehmen nach haben dieselben sofort beim Bekanntwerden der betrübenden Nachricht von Höchstdesselben Nichteintreffen ihren Mitbürgern Nachricht gegeben, damit dieselben die Vorbereitungen zum Empfang des allverehrten hohen Gastes einstellen möchten. Daß übrigens das Ausbleiben Sr. Königlichen Hoheit durch dringende Nothwendigkeit geboten war und noch die freudige Aussicht für uns und die Provinz vorhanden ist, uns des hohen Besuchs dennoch zu erfreuen, wird in unserer heutigen Berliner Korrespondenz angedeutet. Se. Königl. Hoheit wird hier stets herzlich willkommen sein!

Morgen wird im Sommertheater die auf heute bestimmte Festvorstellung, zu welcher schon die Vorbereitungen getroffen waren, gegeben. Es ist Herrn **Wallner**, den die Ungunst des Schicksals und des Wetters wirklich in diesem Sommer grausam verfolgt, zu wünschen, daß er für die gehabten Ausfälle durch zahlreichen Besuch der Vorstellung entschädigt werde, wenn dieselbe gleich ihrer Hauptzierde, der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit, beraubt ist. Der Tag ist in so fern günstig, als in den Wettrennen eine Pause eintritt und den zahlreichen Fremden Gelegenheit zu einer anderweitigen angenehmen Unterhaltung geboten wird, zumal „die Reise auf gemeinschaftliche Kosten" **Angelys** bestes Lustspiel und auffälliger Weise hier seit langer Zeit nicht gegeben worden ist. Gestern ist übrigens troß des drohenden Wetters im Sommertheater gespielt worden, weil die Direktion sehr rücksichtsvoll das wenig zahlreiche Publikum, da es meist aus **Fremden** bestand, nicht vergebens hin bemüht haben wollte.

Die gestrige Thierschau war zahlreich besucht; es waren Pracht-Exemplare von Pferden, Ochsen, Schweinen, Schafvieh ausgestellt; Ansehen erregten vier halbgemästete, wie Homer sagt, schleppfüßige Ochsen des hiesigen Schlächtermeisters **Weiß** jun. wegen ihrer kolossalen Größe; dieselben wurden auch am Nachmittag festlich bebändert im schwerfälligen Triumphmarsch durch die Straßen der Stadt geführt.

— Aus **Nakel** geht uns so eben die Nachricht zu, daß man daselbst am 25. Abends den muthmaßlichen Thäter des in der Nat.-Ztg. erwähnten Raubmordes, welcher nach Ermordung des Post-Expedienten **Krüger** zu **Schlochau** in Westpreußen 1500 Rthlr. aus der Postkasse geraubt hat, festgenommen habe. Näheres wegen Raummangels erst morgen.

Posen, den 28. Juni. **Der heutige Wasserstand der Warthe** war Mittags 3 Fuß 9 Zoll.

Der „Staats-Anz." enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 1. Juni 1854 — betreffend eie Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung von Chausseen: von Gnesen nach Klecko, von Klecko bis zur Wongrowitzer Kreisgrenze in der Richtung auf Lopienno, von Gnesen nach Wittkowo, von Klecko über Kiszkowo bis zur Oborniker Kreisgrenze in der Richtung auf Murowana-Goslin.

ω **Schroda**, den 26. Juni. In unserem Kreise, namentlich aber in der Schrodaer und Santomysler Gegend (an der Warthe) stehen alle Getreide-Gattungen, besonders aber der Roggen und Weizen vorzüglich, sowohl in den Körnern wie im Stroh gut. Gegen den Stand der Sommer-Saaten läßt sich im Allgemeinen auch nichts sagen, und scheinen überhaupt die Kartoffeln sehr gut angehen zu wollen, und haben wir daher Aussicht auf eine gute und ergiebige Erndte in jeder Hinsicht. Nichtsdestoweniger steigert sich die Theuerung von Tag zu Tage bei uns, denn so wird hier z. B. gezahlt pro Viertel Weizen 4 Rthlr. 20 Sgr. bis 5 Rthlr., pro Viertel Roggen 3 Rthlr. 5 Sgr. bis 3 Rthlr. 15 Sgr., pro Quart Weizenmehl 2 Sgr. 8 Pf., pro Quart Hirse 4 Sgr., pro Quart Roggenmehl 2 Sgr., pro Quart Griesmehl 1 Sgr. 8 Pf., pro Roggenbrod — wiegend 1 Pfd. 12 Loth — 2 Sgr. 6 Pf., pro Semmel — wiegend 1½ Loth — 2 Pf., pro Pfd. Rindfleisch 3 Sgr. 6 Pf. bis 4 Sgr., pro Pfd. Schweinefleisch 6 Sgr. — 6 Sgr. 6 Pf., pro Pfd. Kalbfleisch 2 Sgr. 6 Pf. bis 3 Sgr., pro Pfd. Schöpsenfleisch 3 Sgr. 6 Pf. bis 4 Sgr., 1 Viertel Kartoffeln 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr.

ξ **Bromberg**, den 26. Juni. Se. Excellenz der kommandirende General des 2. Armeecorps v. Grabow hat am Sonnabend den 24. d. M. das 1. Bataillon des 21. Infant.-Regiments inspizirt. Am Vormittage fanden auf dem großen Excerzierplatze an der Schubiner Straße militärische Exercitien, bestehend in den verschiedenen Griffen und überhaupt in der Handhabung der Schußwaffe, sowie in den militärischen Wendungen, Bewegungen 2c. statt, Nachmittags hatte das Bataillon-Schießübung. Heute, den 26. d. M. inspizirt Se. Exzellenz das Füsilier-Bataillon des 14. Inf.-Regiments, und morgen die Landwehr, welche alsdann am Mittwoch den 28. d. M. entlassen wird. Am 27. d. M. begiebt sich Se. Excellenz der General v. Grabow behufs fernerer Inspektion nach Graudenz.

Am 30. d. M. beginnt hier die vierte diesjährige Schwurgerichts-Periode für die Kreise Bromberg, Inowraclaw und Schubin. Den Vorsitz wird, wie ich höre, der Appellationsgerichts-Rath v. **Bangerow** führen. Unter den zur Verhandlung kommenden Untersuchungs-Sachen soll sich auch die Allert'sche Raubmordsangelegenheit befinden. Die Sitzungsperiode wird im Ganzen ein Zeit von 14 Tagen in Anspruch nehmen.

Die **Wolllieferungen** nach Berlin 2c. dauern noch immer fort; bis jetzt sind auf der hiesigen Stadtwaage ca. 4000 Ctnr. Wolle verwogen worden.

Die Danziger Schauspieler-Gesellschaft, welche sich gegenwärtig in **Graudenz** befindet und von dort nach **Elbing** zu gehen, beabsichtigte, soll den letztern Plan, in Folge eingetretener Hindernisse haben aufgeben müssen, da wie ich höre, der Direktor des **Königsberger** Theaters die Konzession für Elbing erhalten oder auch schon früher besessen hat, und selbst binnen Kurzem nach Elbing kommen will.

+ **Inowraclaw**, den 26. Juni. Im Hause des evangelischen Predigers eines in unserer Nähe liegenden Städtchens wurden bei Gelegenheit einer Reparatur des Daches auf dem Bodenraum die Reste dreier menschlichen Leichen entdeckt und dem dortigen Magistrat davon Anzeige gemacht. Nach der Angabe des Predigers, gegen den die gerichtliche Untersuchung bereits im Gange ist, rühren diese Leichen von dem Friedhofe der evangelischen Gemeinde der Stadt her und sind auf seine Aufforderung im Frühjahr und Sommer v. J. vom Todtengräber zu dem Zwecke herbeigeschafft worden, damit des Predigers Sohn bei seiner Anwesenheit in den Ferien Gelegenheit zu anatomischen Studien habe. Der Todtengräber, der schon zur Haft gebracht war, ist, da er ein unumwundenes Geständniß abgelegt, vorläufig wieder in Freiheit gesetzt worden. (Nach einer aus **Bromberg** über denselben gefühlempörenden Fall uns zugegangenen Nachricht sind die Leichen die eines Mannes, einer Frau und eines Kindes und deren Ueberreste in ihren Särgen liegend vorgefunden worden. D. Red.)

Gestern ist die am 14. d. Mts. hier zusammengetretene Landwehr-Schwadron von **Nakel** zurückgekehrt, heute werden die Pferde verkauft und morgen die Wehrmänner entlassen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czas wird in Nr. 140. aus dem Königreich Polen unterm 19. d. M. über die Bewegung der Russischen Heere von Norden nach Süden Folgendes geschrieben:

Die Bewegung der Russischen Heeresmacht von Norden nach Süden tritt gegenwärtig immer deutlicher hervor und stellt die Lage und die Absichten Rußlands in ein immer helleres Licht. Rußland fürchtet nicht mehr die Landung einer Französisch-Englischen Armee in diesem Jahr in den Ostsee-Provinzen, da es sieht, daß die Französische Armee bei St. Omer kaum im August zusammengezogen sein wird, und daß daher eine Landung derselben auf Gothland oder gerade zu an den Küsten der Ostsee kaum Oktober erfolgen könnte, was jedenfalls zu spät sein würde, um den Feldzug auf dem nördlichen Kriegsschauplatze zu eröffnen, und zwar um so mehr, da Ende November das Meer an den Küsten zufriert und die Häfen unzugänglich werden. Daher wirft Rußland seine Armeen aus den Ostseeprovinzen und aus Litthauen nach Süden in die Moldau und auf Podolien zu. Man sieht hieraus zugleich, daß es nicht daran denkt, seine Absichten gegen die Türkei aufzugeben, sondern viel mehr alle Anstrengungen macht, den ganzen Krieg gegen die Verbündeten desselben auf den südlichen Schauplatz zu verlegen, der für Rußland sowohl in kriegerischer als in politischer Hinsicht weit günstiger ist. So ist das ganze 2. Armeecorps Infanterie, das bisher in der Mitte zwischen dem nördlichen und südlichen Kriegsschauplatz seine Stellung einnahm, nach Süden weiter gerückt und ein Theil desselben befindet sich bereits in der Moldau, ein anderer am Zbrucz. Diesem folgen 2 Divisionen des Grenadiercorps und ein Theil des 1. Armeecorps Infanterie. Aus dem Innern Rußlands ist das 2. Armeecorps Kavallerie nach der Moldau aufgebrochen. Auf diese Weise sind fast sämmtliche aktive Armeekorps des Russischen Kaiserreichs an der südlichen Grenze konzentrirt; denn von den 6 Armeekorps Infanterie und den 3 Armeecorps Kavallerie, welche die aktive Armee bilden, stehen 5 Armeecorps Infanterie und alle 3 Armeecorps Kavallerie auf dem südlichen Kriegsschauplatze; außer diesen aber noch ein Theil des Grenadier-Corps, das Kaukasische Armeekorps und zahlreiche Abtheilungen irregulärer Kavallerie, Kosaken. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze sind nur die Garden des Finnischen Corps, ein Theil des Grenadier- und des ersten Armeekorps zurückgeblieben. Die nach Süden marschirenden Truppen nehmen ihren Weg über Warschau und Lublin auf den Chausseen, theils durch Litthauen und Volhynien. Sie konzentriren sich am Zbrucz und in der Gegend von Kamieniec in Podolien auf einem Punkte, der in strategischer Hinsicht zu allen Operationen außerordentlich günstig ist. Die auf diesem Punkte konzentrirte Armee bildet nämlich die allgemeine Reserve, die in Form eines Halbkreises aufgestellt, schnell nach allen Richtungen hin auf bequemen Straßen den Armeen in Bessarabien, in der Moldau und an der Donau zu Hülfe geschickt werden kann. Gleichzeitig deckt diese Reserve-Armee die Kommunikationen, so wie die Operationsbasis der sogenannten drei Armeen gegen Oesterreich. Endlich können auch die am Zbrucz stehenden Truppen leicht in eine gegen Oesterreich operirende Armee umgewandelt werden; dieselbe würde sich auf Zamość und Kamieniec stützen und im Besitz einiger guter Operationslinien sein, von denen eine längs des Thales des Dniester und dann des San Galizien bedroht und das Königreich Polen deckt, eine andere, die gegen die Vertheidigungslinie der Cissa abfällt, Ungarn bedroht und eine Armee in Siebenbürgen zur Aenderung ihrer Front zwingt. Ueberdies laufen die natürlichen Rückzugslinien aller in Bessarabien, an der Donau, in der Moldau und am Zbrucz stehenden Armeen in einem Punkte zusammen, so daß sie im Falle eines Rückzuges sich immer mehr konzentriren müssen.

Der Korrespondent des Czas aus dem **Königreich Polen** äußert sich in derselben Nummer über die **Absicht Rußland's, den ganzen Krieg nach dem südlichen Kriegsschauplatze zu verlegen**, in folgender Art:

Es scheint, wie ich schon erwähnt habe, als ob Rußland darauf ausgeht, den ganzen Kampf nach dem südlichen Kriegsschauplatze hinzuziehen, der in vielen, sowohl militärischen als politischen Rücksichten für dasselbe ungleich günstiger ist als der nördliche. Die ganze Strecke nämlich von der Wolga und dem Fuße des Kaukasus bis an den Dniester ist ein Steppenland, eine unabsehbare Ebene, wo die Kavallerie, an der die Russische Armee einen Ueberfluß besitzt, weit wirksamer ist als die Infanterie. Schon Napoleon bemerkte, daß in einem offenen, ebenen Lande, wie das südliche Rußland ist, 20,000 Mann Kavallerie mit 120 Geschützen reitender Artillerie einer Armee von 60,000 Mann Infanterie mit einer gleichen Anzahl von Geschützen überlegen seien, vorausgesetzt jedoch, daß beide Armeen gleich gut seien. Die Geschichte zeigt, daß alle Völker, von jeher in diesem Steppenlande ihre Kriege mit der Kavallerie geführt haben. Rußland besitzt eine sehr zahlreiche, gut geübte und mit guten Pferden versehene Kavallerie, deren überwiegende Anzahl mit der Infanterie eigentlich in keinem Verhältnisse steht. Außer den zu jedem Armeekorps Infanterie gehörigen Divisionen Kavallerie zählt es noch vier besondere Armeekorps regulärer und gegen 60,000 Mann irregulärer Kavallerie. Dagegen können Frankreich und England nicht viel Kavallerie auf Schiffen herbeischaffen, und auch die Türkei besitzt von dieser Truppe nur wenig. Dies sind meiner Ansicht nach die Gründe, die Rußland bestimmen, den Kampf hauptsächlich nach dem Süden hin zu verlegen; dahin wälzt es seine Heeresmassen, in der Absicht, seine Gegner zu zwingen, ihre Streitkräfte ebenfalls im Süden zu concentriren. Selbst in dem Falle, daß die verbündetete Armee auf diesem südlichen Kriegsschauplatze siegreich wäre, müßte sich dieselbe doch immer darauf beschränken, die Russen hinter den Pruth zurück drängend und die Krim zu beherrschen; bis hinter Perekop in die Steppen könnte sie sich schwerlich wagen. Wo sollte sie da inmitten dieser weiten unabsehbaren Steppen irgend einen Stützpunkt für ihre ferneren Operationen finden, von dem aus sie das Land in Besitz nehmen und beherrschen könnte? Gewiß diese Steppen, die sich vom Kaspischen Meere und von der Wolga bis an den Dniester hinziehen, sind die mächtigste Schutzwehr für Rußland, die nicht so leicht zu durchbrechen ist.

Das Volk der Kleinrussen ist freilich mit der Russischen Regierung unzufrieden und haßt die Großrussen, die es **Moskalen** nennt und nur als Soldaten kennt, denen es Nahrung und Obdach geben muß, weshalb **Soldat** und **Moskal** gleichbedeutende Begriffe in der Sprache der Kleinrussen sind; indeß aus dieser Abneigung der Kleinrussen gegen die Großrussen und besonders aus der Unzufriedenheit der Kosaken-Kolonieen in der Ukraine und am Don mit der Russischen Regierung, die ihnen ihre alten Freiheiten genommen hat, können die Verbündeten der Türkei keinen Nutzen ziehen, so lange der Krieg nur im Süden geführt wird.

Dagegen ist der nördliche Kriegsschauplatz an der Ostsee, sowohl in militärischer als in politischer Hinsicht für die Operationen der Englisch-Französischen Armee weit günstiger. In den von zahlreichen Seen, Sümpfen und Wäldern durchschnittenen Ostseeprovinzen und in Litthauen würde dieselbe mit ihrer vorzüglichen Infanterie und Artillerie, deren Gebrauch das Terrain begünstigt, ein bedeutendes Uebergewicht haben. Dazu kommt, daß sich in diesen Gegenden viele strategische Punkte befinden, deren Besetzung den Besitz der ganzen Provinz sichern und das Schicksal des Krieges bald entscheiden würde. Schon Napoleon pflegte zu sagen: „Wenn man Krieg führt, so muß man niemals thun, was der Feind wünscht, wenn auch nur deßhalb, **weil** er es wünscht." Wenn also Rußland den Krieg nur an seinen südlichen Grenzen zu führen wünscht, so wird es für Frankreich und England Aufgabe sein, diesen Wunsch des Feindes zu vereiteln und ihre Hauptmacht im Norden und Westen zu konzentriren. Dadurch würden sie Rußland zwingen, seine Heeresmassen wieder aus dem Süden zurück und nach dem Norden hinzuziehen, eine Operation, die in einem so ausgedehnten und so wenig bevölkerten Lande, wie Rußland ist, sehr viel Zeit, Mühe und Kosten erfordert.

Landwirthschaftliches.

Die neuesten Erfolge der Silos in der Provinz Sachsen.

(Schluß aus Nr 146.)

II.

Die Silos der Kupferhütte bei Sangerhausen.

1) Die erste Korngrube, welche überhaupt Seitens der Mannsfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft angelegt worden ist, wurde im Jahre 1825 auf vorgedachter Kupferhütte hergestellt. Dieselbe befindet sich einige hundert Schritte nordwestlich von der Hütte in einem mächtigen und vorzüglich reinen, zu den hangenden Gebirgsarten der in dieser Gegend ziemlich verbreiteten Braunkohlenformation gehörenden Lehmlager, unter welchem sich als Liegendes blauer und weißer Braunkohlenthon befindet.

Zwei andere dergleichen Korngruben sind später, nachdem man diese Aufbewahrungsart des Getreides als sehr vortheilhaft erkannt hatte, in etwas größerem Maßstabe in den Jahren 1829 und 1834 und unmittelbar neben der ersterwähnten angelegt worden.

2) Die Dimensionen dieser Silos anlangend, so haben dieselben eine flaschenartige Form wie die Silos der Friedeburger Hütte, in der Art, daß sie von unten bis auf zwei Drittel ihrer Höhe cylinderförmig sind, und auf diesem Cylinder ein einen Kugelschnitt bildendes zirkelförmiges Gewölbe aufgesetzt ist, was wieder ein Drittel der ganzen Höhe im Lichten einnimmt und in einen 3 Fuß hohen und 2 Fuß im Quadrat weiten Hals endigt. Sowohl die Seitenwände als der Boden der Gruben sind mit geformten Schlackenziegeln ausgemauert; wo man diese nicht hat, kann man eben so zweckmäßig stark gebrannte Backsteine (sogenannte Klinker) dazu verwenden.

Das Gewölbe besteht hier aus sogenannten Wickelschlacken und der beim Mauern verwendete Mörtel ist gewöhnlicher, etwas scharf bindender Gyps. Die Größe der Gruben ist je nach dem Quantum Getreide das sie fassen, verschieden; die erste, welche circa 1500 Scheffel Roggen faßt, ist im Lichten vom Boden bis zum Halse des Gewölbes 24 Leipziger Fuß (damals wurde in der Gegend von Sangerhausen noch allgemein nach Leipziger Fuß gearbeitet) hoch, wobei das Gewölbe ein Drittel der ganzen Höhe, 8 Fuß einnimmt; der aus Ziegelbacksteinen aufgemauerte Hals oder Schlott ist 3 Fuß hoch und 2 Fuß ins Gevierte. Die später angelegten Silos, welche jedes circa 2000 Scheffel Roggen fassen, sind verhältnißmäßig größer.

3) Die Anlagekosten eines Silo der Kupferhütte, welche allerdings wegen der hier sehr billig bezogenen, zur Ausmauerung verwendeten Schlackenziegel für einen andern Ort keinen Anhalt geben, betrugen bei dem zuerst angelegten, etwas kleineren 84 Rthlr., bei den spätern beiden größeren 90 und einige Thaler. Die Kosten werden bei Verwendung von Backsteinen etwas höher ausfallen, sind aber, wenn man bedenkt, daß eine solche Korngrube eine Jahrhunderte lange Dauer hat, daher zu vielmaligem Füllen benutzt werden kann, und daß die Aufbewahrungskosten des Getreides außer den Füllungs- und Entleerungs-Kosten sich auf Nichts reduziren, gegen die theure Magazinirung von Getreide und die damit verbundenen Verluste fast gar nicht in Anschlag zu bringen.

4) Das Schließen eines mit Getreide angefüllten Silo geschieht hier in folgender Weise. Der zum Einfüllen und Aufbewahren bestimmte Roggen wird vorher durch mehrmaliges Rollen möglichst vollständig gereinigt und dann so rasch als möglich bis an die Mündung des Schlotes in die Grube eingeschüttet. Wenn dieß geschehen, wird die Grube vorläufig bloß durch zwei- bis dreifach über einander gelegte Bretter geschlossen, zwei bis drei Tage ruhig gelassen, in welcher Zeit sich der Roggen vollständig zusammengesetzt hat, so daß man noch mehrere Scheffel nachfüllen kann. Nach einer abermaligen Pause von einigen Tagen, falls man kein weiteres Zusammensetzen des Getreides bemerkt, wird zum eigentlichen Verschließen der Grube vorgeschritten in der Art, daß man unmittelbar auf das Getreide eine Lage trockenes Packpapier legt, darauf einige Zoll hoch trockenes Kohlengestübe (ganz klare Holzkohle) schüttet, über dieses wieder eine Lage Packpapier breitet, und letztere circa 3 Zoll hoch mit trockenem Langstroh sorgfältig überdeckt. Ueber das Stroh werden noch zwei Lagen gut an einander passende Bretter dergestalt gelegt, daß die Fugen der obern die der untern Lage rechtwinkelig schneiden und nun darauf ein Gewölbe von scharf gebrannten Backsteinen, die durch scharf bindenden Gypsmörtel möglichst gut verbunden werden, gebracht. Um die im Gewölbe etwa sich noch befindende Feuchtigkeit völlig zu entfernen, wird unmittelbar auf demselben ein gelindes Feuer von Holzkohlen circa 24 Stunden lang unterhalten, endlich der noch circa 2 Fuß hohe leere Raum bis an den obern Rand des Schlotes mit geschlagenem Thon wasserdicht ausgestampft, um das ganze Gewölbe incl. des Schlotes noch ein 1 Fuß starker Mantel von dergleichen geschlagenem Thon wasserdicht aufgestampft und zuletzt das Ganze zunächst mit Lehm und oben mit Fruchterde überdeckt, so daß nach beendigter Arbeit bloß ein circa 1 Fuß über den gewöhnlichen Boden emporragender Hügel übrig bleibt.

5) Bei dem vorgedachten Werke werden in drei Silos circa 5000 Scheffel Roggen aufbewahrt (doppelt so viel auf den Mansfeldschen Werken in der Gegend in der Friedeburger Hütte unterhalb Gerbstädt sub I.

6) Bei dem bereits mehreremale erfolgten Entleeren dieser Silos haben sich auch hier so ungemein günstige Resultate gezeigt, daß diese Aufbewahrungsweise von Getreide nicht dringend genug empfohlen werden kann. Um dieses zu beweisen, können willkührlich einige dergleichen Resultate herausgegriffen werden. Die zuerst angelegte Korngrube auf der Kupferhütte im Jahre 1825 mit 1486 Preuß. Scheffel Roggen gefüllt, wurde im Jahre 1832 entleert. Man hatte dabei dadurch, daß sich unter dem Gewölbe eine in der Mitte ca. 2 Zoll starke pelzige Rinde von völlig verdorbenem Getreide gebildet hatte, die sich nach dem Rande des Gewölbes zu vollkommen verlief, ca. 15 Scheffel verdorbenes Getreide, welcher Verlust aber durch Ausmaaß, das wahrscheinlich durch geringes Anquellen des Roggens erfolgte, vollständig gedeckt wurde, so daß in der Wirklichkeit gar kein Verlust stattfand. Eine zweite Entleerung eines Silo wurde im Jahre 1839 vorgenommen; dasselbe war mit 1478 Scheffel Roggen gefüllt und man erhielt bei der Entleerung:

1414	Scheffel	ganz fehlerfreien Roggen,
41	„	zum Theil angegangenen, aber noch ganz gut zum Verbacken brauchbaren, und
15	„	unbrauchbaren Roggen.
1470	Scheffel	in Summa, sonach 8 Scheffel Manko.

Eine dritte Entleerung eines solchen Silo, welches im Jahre 1834 mit 1720 Scheffel Roggen gefüllt worden war, erfolgte gegen das Ende des Jahres 1846; man erhielt dabei:

1644	Scheffel	gut erhaltenen, sogleich zum Vertheilen geeigneten,
70	„	etwas angegangenen, aber noch vollkommen brauchbaren, und
15	„	ganz verdorbenen Roggen.
1729	Scheffel	in Summa, folglich wieder 9 Scheffel Uebermaß.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bei der in diesem Jahre vor Kurzem erst erfolgten Entleerung eines Silo bei der Kupferhütte, aelches im Frühjahr 1849 mit

1508	Scheffel Roggen gefüllt worden war, ergaben sich
1447	„ ganz gutes, sogleich zum Vertheilen geeignetes Korn,
71	„ etwas angegangenes, aber ebenfalls noch brauchbares, und
12	„ ganz verdorbenes Korn.
1530	Scheffel in Summa, sonach 22 Scheffel Uebermaaß.

7) Endlich dürfte nach den hier gewonnenen Erfahrungen im Allgemeinen über die Anlage von Silos noch zu bemerken sein, daß das erste wohl unerläßliche Bedingniß dabei die Verhinderung des Zutritts von atmosphärischer Luft und Feuchtigkeit ist, daß sonach ein dazu qualifizirtes Terrain und zwar ein vielleicht 30 und mehrere Fuß mächtiges Lager von estem guten Lehm erforderlich ist, wie man solchen in Thüringen und im Mansfeldschen, überhaupt da, wo sich Braunkohlenformation sehr ausgebreitet zeigt, vielfältig findet. Ferner muß das zum Aufbewahren in Silos bestimmte Getreide trocken und gut gereinigt sein, damit einestheils die etwa noch darin enthaltene Feuchtigkeit, anderntheils sonstige Unreinigkeiten keine Veranlassung zum Verderben geben. Endlich muß ein Silo, wenn es entleert werden soll, gleich vollständig entleert werden, indem bei nur theilweiser Entleerung das in der Grube zurückbleibende Getreide sehr bald vernerben würde.*)

In Betreff der möglichen Dauer der aufbewahrten Getreidevorräthe hat die Erfahrung bereits gelehrt, daß der Roggen eben so schön und untadelhaft sein würde, wenn er auch mehrere Jahre länger in der Grube gelegen hätte. Denn wenn eine solche Korngrube im trockenen festen Lehmboden angelegt ist, welcher den Zutritt von Feuchtigkeit abhält; wenn solche sehr sorgfältig verschlossen und durch Umhüllung mit einem wasserdichten Thonmantel vollkommen vor dem Zutritt von atmosphärischer Luft und Feuchtigkeit verwahrt ist, so wird sich zwar durch Zersetzung der beim Füllen der Grube ganz unvermeidlich zwischen dem Getreide zurückbleibenden atmosphärischen Luft und der wenigen in dem Getreide befindlichen Feuchtigkeit, auf der obersten Schicht des Getreides eine oben einige Zoll starke pelzige Schicht bilden; wenn diese Zersetzung aber einmal vor sich gegangen ist, so wird das Getreide auch gut erhalten bleiben, und wenn es Jahrhunderte lang in der Grube aufbewahrt bleibt. Eine völlig luft- und wasserdichte Anlage einer solchen Korngrube wird man jetzt unstreitig durch Anwendung des in neuerer Zeit so vielfältig in Gebrauch gekommenen wasserdichten Cements erreichen.

Es ist auffallend, daß bei diesen mit den Silos erzielten so ungemein günstigen Resultaten nicht schon längst in Gegenden, wo es das Terrain gestattet, der Staat sich die Vortheile dieser Erfahrungen angeeignet hat, oder Gesellschaften und Kommunen zur Verhütung der in Nothjahren eintretenden Mißstände sich zu dergleichen Anlagen entschlossen haben.

Die vorstehende, nach zuverläßigen Quellen gegebene Auskunft beweist unwiderleglich die Möglichkeit und Ersprießlichkeit der unterirdischen Magazinirung. Es wäre unnöthig, noch Weiteres zum Lobe hinzuzufügen.

Möge dieses Wort nicht verloren sein für Diejenigen, welche mit berufen sind in Staat und Gemeinde für das Wohl des theuren Vaterlandes zu arbeiten!

*) Zum Beweis, daß das in einer Korngrube aufbewahrt gewesene Getreide vollkommen gut und untadelhaft gewesen ist, liegt eine Probe von Roggen aus der im Jahre 1849 gefüllten und vor Kurzem entleerten Grube der Kupferhütte dem Verfasser vor.

Redactions-Correspondenz.

Nach Inowraclaw: Der Bericht vom 10. d. M. erschien unerheblich und wurde deshalb nicht aufgenommen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Treskow aus Wierzonka, Beuther aus Sędziwojewo, v. Niesiołowski aus Młynowo, Bandelow aus Latalice, Baron v. Sprenger aus Maltsch; Gutsb. u. Lieut. Eckstein aus Pinne; Assessor Dannappel aus Tarnowo; Landrath Lavergne-Peguilhen aus Wirsitz; Gutsverwalter Sarrazin aus Rosnowo; Major im Gen.-Stab des 5. Armee-Korps v. Zimmermann aus Berlin; Partikulier Graf v. Götzen und Lieutenant v. Montbach aus Breslau; die Kaufleute Wedekind aus Leipzig, Zwerg aus Bremen und Freistadt aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant im Garde-Kürassier-Regt. Graf v. Luse aus Pasewalk; Lieutenant und Gutsb. Kramsta aus Gäbersdorf; Gutsb. Baron v. Eichstädt aus Koblenz, Lieutenant und Partikulier v. Dziembowki aus Powodowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Rohrmann jun. aus Chocicza, Walz aus Buszewo, v. Urbanowski aus Turostowo und Frau Gutsb. v. Piątkowska aus Dobieżyn; Pastor Polack aus Strzyżew.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Jaraczewski aus Sobiejuchy, Graf Potulicki aus Jeziory, v. Łącki aus Posadowo, v. Pruski aus Szelejewo, v. Moszczenski aus Wiatrowo und Drzewiecki aus Jaworowo.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Kęszycki aus Błociszewo und v. Taczanowski aus Szypłowo; General-Bevollm. Mollinek aus Schloß Reisen; die Kaufleute Scholz aus Leipzig und Küntzel aus Magdeburg.

HOTEL DU NORD. Kommiss. Bąkowski aus Ottorowo; Kaufmann Lasker aus Pleschen; die Gutsbesitzer v. Zabłocki aus Malice, v. Moszczynski aus Wiatrowo, v. Otocki aus Chwalibogowo und v. Lipski aus Ludom.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Szraiber aus Czernijewo; Partikulier Wituski aus Danzig; Arzt Dr. Iffland aus Berlin; Destillateur Dychtowicz, Kaufmann Zajączkowski und Schulamts-Kandidat Jaskólski aus Kłecko; Oberamtmann Böthelt aus Trzebisławki; die Gutsbesitzer v. Chełmicki aus Smielinek, Szrader aus Izdebno, Iffland aus Lubowo und v. Wilkonski aus Chwalibogowo; die Gutsb.-Frauen v. Moszczenska aus Rzeczyce und v. Krynkowska aus Popowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Gomolewski aus Czechel, v. Moszczynski aus Bącz, Toporowski aus Großdorf und Anders aus Buk; Frau Gutsb. v. Zuaniecka aus Mechlin und Domainen-Pächter Burghardt aus Węglewo.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer v. Sulikowski aus Drużyn und Frau Gutsb. Wiese aus Ciszkowo.

GROSSE EICHE. Die Gutsbesitzer Röhrich aus Gollancz und v. Brudzewski aus Oporzyno.

WEISSER ADLER. Major a. D. v. Chełmski aus Wąsowo; Kaufmann Geßner aus Meseritz; Gutspächter Niklaß aus Bielawy; Vorwerksbesitzer Bausen aus Lesionki; die Gutsbesitzer Weinhold aus Dombrowko und Harmel aus Neuvorwerk.

DREI LILIEN. Oekonom Wilkonski aus Wapno; Domainenpächter Maciejewski aus Promno und Gutspächter Chylewski aus Regdosz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Wolffsohn, Wolffsohn sen. und Kwilecki aus Neustadt b. P., Kronheim aus Fraustadt, Pietrkowski aus Jarocin, Landsberg aus Santomyśl und Gutsb. Jäckel aus Buchwerder.

EICHENKRANZ. Gutsb. v. Dobrzycki aus Baborowo.

Sommertheater im Odeum.

Donnerstag den 29. Juni. Großes Gartenfest mit glänzender Beleuchtung und Dekorirung des Schauplatzes. Hierauf: Zum ersten Male: **Der Prinz kommt!** Lustspiel in 1 Akt von Castelli. **Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.** Posse in 5 Akten von Angely.

Es steht den Besitzern der für die, auf Mittwoch annoncirten Vorstellung gelösten Billets frei, gegen Rückstellung derselben, entweder den bezahlten Betrag heute wieder in Empfang zu nehmen, oder dieselben zu obiger Festvorstellung — ein Billet für zwei Personen — zu benutzen.

Freitag den 30. Juni. **Die Journalisten.** Lustspiel in 4 Akten von G. Freitag.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 29. Juni 1854

GROSSES CONCERT

der

Gebr. Wieniawski,

bei brillanter Beleuchtung und Polnischer Vorstellung. Zum Schluß: Mazur, in Polnischem National-Kostüm.

SALON D'ART

in dem dazu erbauten Gebäude auf dem Sapiehaplatz.

Letzte Woche.

Unwiderruflicher Beschluß.

Eröffnet von früh 8 bis 10 Uhr Abends.

Henry Dessort.

Das Rittergut **Górka,** ½ Meile von Samter, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Reflektanten belieben sich im Bazar Zimmer Nr. 33. zu melden.

v. Jaraczewski, Vormund.

Bekanntmachung.

Das im Waagegebäude befindliche Handels-Lokal Nr. 1. mit dem darunter befindlichen Keller soll anderweit vom 1. Juli c. bis zum 1. April 1857 an den Meistbietenden vermiethet werden.

Der Lizitations-Termin hierzu steht auf den 3. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Sekretair Plichta an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 20. Juni 1854.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Krotoschin, Erste Abtheilung.

Die dem Carl Berka gehörigen Parzellen Nr. 6., 10. und 14. zu Ladenberg, abgeschätzt auf 9803 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 4. September 1854 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Krotoschin, den 13. Dezember 1853.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Rogasen, I. Abtheilung.

Die den Gebrüdern Eduard und Peter Sänger gehörige, zu Gościejewo sub Nr. 44. im Oborniker Kreise belegene Freischoltisei, abgeschätzt auf 10,043 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. Oktober 1854 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Rogasen, den 25. Februar 1854.

Ein tüchtiger Dominial-Sekretair wird gesucht. Näheres beim Kalkulator Herrn Hinze, Bäckerstr. Nr. 10., Nachmittags 2 Uhr.

Neues Abonnement zum 1. Juli!

Auflage 2500. # Berliner Feuerspritze. Auflage 2500.

Illustrirte Montags-Zeitung. Redigirt von Dr. Ernst Kossak.

Diese einzig und allein am Montag früh in Berlin erscheinende Zeitung (Preis vierteljährlich für 13 Nummern gr. Folio mit Illustr. 23 Sgr.) ist bei den jetzigen so wichtigen und interessanten politischen Verhältnissen für **jeden Gebildeten von höchster Wichtigkeit,** da es die **einzige Zeitung** ist, welche **die neuesten telegraphischen Depeschen des „Telegraphischen Correspondenz-Büreaus", so wie die neuesten politischen Nachrichten, endlich die Wiener, Pariser und Londoner Börsen-Berichte, welche bis Sonntag Abend 6 Uhr in Berlin eintreffen, bereits am Montag früh, also volle 24 Stunden früher bringt, als sämmtliche Berliner Zeitungen, die bekanntlich erst Dienstag früh erscheinen.**

Den weiteren Raum des Blattes füllen humoristische Feuilleton-Artikel aus der bekannten geistreichen Feder des Redakteur **E. Kossak,** denen sich die Besprechung sämmtlicher Berliner Ereignisse, so wie Kritiken über Kunst, Literatur und Musik und entsprechende Illustrationen von W. Scholz u. A. anschließen.

Die Post-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Abonnements mit 23 Sgr. vierteljährlich für 13 Nummern an und geben alle Exemplare am Montag früh mit den ersten Eisenbahnzügen nach den Provinzen ab.

Die Verlagshandlung. **A. Hofmann & Co.** in Berlin, Hausvoigteiplatz 3.

Königliche  Ostbahn.

Bekanntmachung.

Folgende Bahnhofs-Restaurationen, als:

Posen,
Marienburg und
Elbing,

von welchen die beiden ersteren am 1. Oktober d. J., die letztere am 18. Oktober d. J. pachtlos werden, sollen anderweit auf ein Jahr im Wege der öffentlichen Submission verpachtet werden.

Pachtlustige werden aufgefordert, ihre hierauf bezüglichen Offerten schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte für Pachtung der Bahnhofs-Restaurationen in Posen, Marienburg und Elbing"

versehen, bis zum 19. Juli d. J. Mittags 12 Uhr an die unterzeichnete Direktion portofrei einzusenden, an welchem Tage die eingegangenen Offerten im Geschäfts-Lokale der Direktion (auf dem Bahnhofe hierselbst) in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten geöffnet werden sollen.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie Anträge gegen Entrichtung der Copialien mitgetheilt.

Bromberg, den 20. Juni 1854.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 30. Juni c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.

1 Sopha, 1 Kommode, 1 Gebett Betten, 1 Bettstelle mit Matratze, eine Parthie leere Flaschen, alsdann

eine große Quantität getragener und neuer Kleidungsstücke, als: Zeugröcke, Zeughosen, Tuch- und Buckskin-Hosen, Tuchröcke, Flauschröcke und Flauschburken,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Freitag den 30. Juni c. Vormittags 9 Uhr werde ich **im Hofe Breitestraße Nr. 12.**

eine Parthie Hanf-Heede

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Pferde-Auktion.

Am 15. August d. J. um 10 Uhr Vormittags soll eine jetzt noch nicht zu bestimmende Anzahl von Landbeschälern, wie auch einige Stut- und Hengstfohlen hier öffentlich versteigert werden.

Schloß Zirke, den 24. Juni 1854.

Der Landstallmeister.

Gegen langwierige Taubheit,

durch Erkältung entstanden, bin ich im Besitz eines nur wenige Pfennige kostenden Hausmittels von erprobter schneller Wirksamkeit und theile dasselbe gegen fr. Einsendung von 2 Rthlr. mit.

E. Mayer in Breslau am Ritterplatz Nr. 9.

Verpachtung.

Das Bukowieckische Grundstück Schrodka Nr. 118. hierselbst, zu einer Schank- und Gastwirthschaft geeignet, soll vom 1. Oktober 1854 ab im Ganzen verpachtet werden, wozu am Sonntag den 2. Juli c. Vormittags halb 9 Uhr in dem oben gedachten Grundstück Termin ansteht. Lizitanten haben eine Kaution von 25 Rthlr. zu erlegen.

Zobel, gerichtlicher Häuseradministrator.

Ein Vorwerk mit 450 Morgen Ackerland, im Kreise Mogilno, ist zu verpachten. Näheres ist zu erfragen bei **W. Stefański & Comp.** in Posen im Bazar.

Rindvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Glieschwitz bei Trachenberg, Regierungs-Bezirk Breslau, stehen vom 1. Juli c. ab eine Anzahl starker (alte und dreijährige) Zugochsen, wie auch einige junge Stammochsen u. Kalben (Schweizer Race aus dem Kanton Schwytz) zum Verkauf. **Gottschling.**

Es sind in letztvergangener Zeit mehrfache Erkundigungen nach der Einrichtung und Eigenthümlichkeit der **Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Radtschütz bei Köben an der Oder** bei Freunden oder Verwandten des Vorstehers eingezogen worden, darum beehrt sich derselbe mit folgender Anzeige vorzutreten:

Die Anstalt bereitet für die Tertia der Gymnasien oder für Militairschulen vor. Sie besteht seit dem Jahre 1825 und sind ihr außer Knaben der Nachbarschaft besonders schwächliche Kinder aus großen Städten als Zöglinge zugeführt worden, damit sie in der Landluft gedeihen sollten, eben so halb oder ganz verwaiste Knaben, welche dort treue, elterliche Pflege fanden.

Zu ausführlicheren Mittheilungen ist jederzeit erbötig der Vorsteher der Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Radtschütz bei Köben:

Brickenstein.

LOTTERIE.

Meine geehrten Spieler fordere ich hierdurch auf, die für sie zurückgelegten Nummern bis zum 5. Juli abzunehmen, weil solche länger zu asserviren mir der Mangel an Loosen nicht gestattet, auch schon am 12. Juli die Ziehung 1. Klasse 110. Lotterie eintritt.

Der Ober-Lotterie-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Landwirthschaftliches!

Mein Kommissions-Lager des echten **Peruan. Guano,** echten **Chili-Salpeter** befindet sich nur in Posen beim Spediteur Herrn Moritz S. Auerbach.

Oekonomie-Rath **C. Geyer** in **Dresden.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce, bitte ich zur Vermeidung von Irrthümern genau auf meine Firma und Lokal zu achten.

Moritz S. Auerbach, Spediteur.

Comptoir: Dominikanerstraße.

Görbersdorf.

Denjenigen Patienten, welche die Wiederherstellung ihrer Gesundheit durch die Wasserkur erwarten, zeige ich hiermit an, daß ich mich in dem anmuthigen Thale von Görbersdorf als Arzt niedergelassen habe, um die **wissenschaftliche Wasserheilmethode** hier praktisch auszuüben, und dadurch die Patienten nicht nur vor dem so häufigen **Mißbrauch des Wassers zu schützen,** sondern auch denselben den Vortheil zu gewähren, daß die Kur in **unverhältnißmäßig kürzerer Zeit,** als bisher, beendet werden kann, einen Vortheil, den **nie** die **empirische,** sondern nur die **wissenschaftliche** Wasserkur zu bieten im Stande ist.

Grundsatz ist es, jedem Patienten vor Annahme zur Kur im Voraus zu sagen, welche Resultate der Patient von derselben erwarten kann.

Wohnungen für die geehrten Kurgäste mit allen nöthigen Badeeinrichtungen hinreichend versehen, stehen mir jederzeit zur Disposition.

Die Verbindung zwischen Görbersdorf und Breslau ist jetzt durch die neuerdings errichtete Personenpost zwischen Friedland und Waldenburg, die sich an den Frühzug anschließt, wesentlich erleichtert.

Dr. Brehmer,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Mitglied der K. K. Akademie der Naturforscher Carolina-Leopoldina, unter dem Beinamen **Priesnitz.**

Adresse: An **Dr. Brehmer** zu Görbersdorf bei Friedland in Schlesien, Kreis Waldenburg.

F. W. Reichenbach's
Haupt-Bonbon-, Konfituren-, Honig- und Zuckerkuchen, so wie Chokoladen-Fabrik in Berlin.

Der geehrten Einwohnerschaft Posens und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich auch während des jetzigen Jahrmarkt als alleiniger **Berliner Fabrikant** mit meinen Waaren am Platze bin, und bitte, auf die Firma gefälligst achten zu wollen.

Außer den schon bekannten Zuckerwaaren sind die beliebten Jesuiten-Bonbons in großem Vorrath vorhanden, eben so Englische Maikäfer, ganz frischer überzogener diesjähriger Kalmus, Pomeranzenschalen, feine gebrannte Mandeln und Morsellen in verschiedenen Sorten; ferner alle Sorten der wohlschmeckendsten Bonbons und Konfituren, feiner **Pariser** Pflasterstein und **Berliner** Steinpflaster, ein großes Lager in Honigkuchen, so wie die größte Auswahl in Chokoladen und Chokoladen-Pulver.

Indem ich reelle Waare und pünktliche Bedienung verspreche, sehe ich recht zahlreichem Besuche und bedeutenden Einkäufen entgegen. Es empfiehlt sich hochachtungsvoll ganz ergebenster

F. W. Reichenbach aus Berlin,
Markgrafenstraße Nr. 79.

NB. Für meine geehrten Geschäftsfreunde habe ich ebenfalls bestens Sorge getragen und halte für sie einen bedeutenden Vorrath.

Patent-Portland-Cement

vorzüglicher Qualität verkaufe ich zum Fabrikpreise mit Hinzurechnung der Fracht. Zur Bequemlichkeit des Publikums habe ich der Handlung M. J. Ephraim hier, alten Markt 79., der Hauptwache gegenüber, eine Niederlage dieses Cements übergeben.

Eduard Ephraim,
Hinterwallischei 114.

Grabkreuze, Monumente, Gitter und Treppengeländer von Gußeisen, werden schnell und billigst besorgt.

S. J. Auerbach in Posen.

Für Bauherren!

Die Eindeckung von Gebäuden mit **Steinpappe** übernehme ich mit Garantie zu soliden Preisen, wobei ich bemerke, daß die von mir mit Steinpappe eingedeckten Gebäude von allen Feuer-Versicherungen in die erste Klasse gerechnet werden.

A. Großer in Posen,
Wilhelmsstraße 2.

Zur bevorstehenden Johanniszeit habe ich meine Glas- und Porzellanwaaren-Handlung auf das Vollständigste assortirt und bin durch direkte Einkäufe aus den größten Fabriken in den Stand gesetzt, alle meine Abnehmer auf das Billigste zu bedienen, und hoffe, daß Niemand mein Lager unbefriedigt verlassen wird, worauf ich einen hohen Adel und das geehrte Publikum aufmerksam mache, um geneigten Zuspruch ergebenst bittend.

H. Kolanowski in Posen,
Breitestraße Nr. 13.

Victoria-Blau.

Eine neue Sendung dieses vorzüglichen Waschblaues erhielt **G. Bielefeld,** Markt Nr. 87.

Der Ochse, für den zur diesjährigen **Thierschau die erste Prämie** gegeben wurde, wird heute geschlachtet und ist **das Pfund Fleisch à 5 Sgr.** von demselben zu haben bei

Philipp Weitz jun.
Markt- und Schloßstraßen-Ecke Nr. 5.

Das Fleisch von dem **Kalbe,** welches bei der diesjährigen Thierschau die **erste Prämie** erhalten, werde ich von Donnerstag den 29. d. M. ab in meinem Laden verkaufen, und bitte um geneigten Zuspruch. Auch empfehle ich gutes **Rindfleisch.**

Moritz Borkowski,
Wronkerstraße 4.

Ein kompletter, gut erhaltener Reise-Wagen steht aus freier Hand sehr billig zum Verkauf. Näheres im Comptoir große Gerberstraße Nr. 18.

Schöne reife **Kirschen** sind im frühern **Woydeschen** Grundstück zum Verkauf.

Echtes Klettenwurzel-Oel in Fl. à 7½ Sgr. Dieses allein echte Oel, welches sich von andern nachgemachten Fabrikaten unter gleichem Namen, die gewöhnlich nur aus etwas parfümirtem und gefärbten Provencer-Oel bestehen, dadurch unterscheidet, daß jedes Flacon mit einem erhabenen **R** versehen ist, hat sich seit Jahren als überaus kräftig wirkendes Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur mächtigen Beförderung des Haarwuchses so tausendfältig bewährt, daß es weiter keiner Empfehlung bedarf.

Fluide impérial mit Essenz zum Nachwaschen in Etuis à 25 Sgr., einfaches, schnellwirkendes, unschädliches Färbungsmittel, um grauen, gebleichten und rothen Haaren eine natürliche schwarze oder braune Farbe zu geben, ohne daß es den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein hinterläßt.

Vegetabilische Haar-Tinktur in Fl. à 1 Thlr., als unschädliches Färbungsmittel für graue und weiße Haare.

Neue verbesserte, kräftig wirkende **galvano-elektrische Rheumatismus-Ketten** à 15 Sgr., desgl. ganz stark wirkende **Platten-Ketten** gegen veraltete Uebel à 1⅓ Thlr.

Gegen Harthörigkeit: **echt Englisches Gehör-Oel** in Fl. 1⅓ Thlr. Dieses Oel stärkt die organischen Theile des Ohres, giebt dem Trommelfell seine natürliche Spannung wieder und heilt in den meisten Fällen sicher die Harthörigkeit.

Gegen Finnen, Blüthen und Kupferausschlag im Gesicht **Cosmétique américain** in Fl. mit Gebrauchs-Anweisung à 20 Sgr.

Gegen Hühneraugen, sicheres Mittel, um dieselben schnell und schmerzlos zu vertreiben, in Schachteln à 5 Sgr.

Pariser Zahnperlen von Dr. Ramçois. Vorzügliches Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern. Preis 1 Thlr.

Vorstehende Mittel sind mit Gebrauchs-Anweisung versehen in Posen vorräthig bei **J. J. Heine,** Markt 85.

Jahrmarkts-Anzeige.

Ludwig Semmler und Frau **Herz** aus Rheinbaiern besuchen diesen Jahrmarkt wiederum mit einer großen Auswahl von

Herren- und Damenschuhen

in Zeug, Stramin und Sammet, das Paar von 10 bis 15 Sgr., und bitten, indem sie saubere und dauerhafte Arbeit versichern, um zahlreichen Zuspruch.

Ihr Stand ist am Eingange der Wasserstraße, in der Nähe der Weinhandlung von Gebrüder Andersch, hinter der Bude.

Ein neuer feuerfester Geldschrank ist billig zu verkaufen Klosterstraße Nr. 16.

Ein gut empfohlener und kautionsfähiger Landwirth, der bereits bedeutenden Gütern vorgestanden hat, sucht baldmöglichst eine selbstständige Gutsverwaltung. Gefällige Reflektionen werden von der Zeitungs-Expedition unter M. M. entgegengenommen.

Ein verheiratheter Gärtner, militairfrei, sucht bald, oder Michaeli d. J. ein Engagement. Näheres bei Herrn Pflanzungs-Inspektor **Barthold** zu Posen.

Größere und kleinere Wohnungen sind Gerberstraße Nr. 38. sofort oder Michaeli c. zu vermiethen. Näheres Breitestraße 22. im Comptoir.

Schützenstr. 8. b. ist ein möbl. Part.-Zimmer zu verm.

Markt Nr. 86. eine Treppe sind zwei freundliche Zimmer, nach vorn gelegen, sofort zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 12. ist eine große herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, Stallung und Wagenremise vom 1. Oktbr. c. zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 14. Parterre ist vom 1. Juli ab eine möblirte Stube zu vermiethen.

Bahnhof.

Heute Donnerstag den 29. Juni c.

Großes Gartenfest.

Außerordentlich großes

Militair-Doppel-Concert

von der Kapelle des Königl. 11. Inf.-Regts. und dem Trompeter-Corps des Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments unter Direktion der betreffenden Herren Musikdirektoren. Der Garten wird, mit Benutzung der festlichen Ausschmückung, welche für die Empfangs-Feierlichkeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen bestimmt war, geschmackvoll dekorirt und mit einer Allegorie geziert sein. Mit dem Dunkelwerden große Garten-Beleuchtung durch viele Johannis-Feuer.

Anfang ½6 Uhr. Entrée für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr. **Bornhagen.**

Rennbahn.

Donnerstag den 29. Juni Nachmittags

Großes Concert ohne Entrée.

Auf die Klage eines Lokal-Artikels dieser Zeitung über Mangel an Bäckerwaare, bemerken wir, daß, obgleich wir nicht verpflichtet sind, für den Bedarf zu sorgen, wir jederzeit es für Pflicht halten würden, die Bedürfnisse der Stadt zu befriedigen, wenn wir nur irgend welche Sicherheit hätten, daß ein großer Theil der hiesigen Einwohner nicht fortführe, aus bloßer Gewohnheit das Brod, welches Kurniker Bäcker hierher bringen, und welches nach neueren Forschungen weniger wiegt, als das unsere, dem unsrigen vorzuziehen, so daß unsere Vorräthe alt und ungenießbar werden. Das hiesige Publikum ist selbst schuld, wenn wir uns immer mehr von der Brodbäckerei entfremden. Wir sind nur gesonnen, reelle Waare zu liefern, unter den obigen Auspicien ist es aber nicht möglich. An Fonds wird es nicht fehlen, wenn nur die erwartete Abnahme unserer Waare gebührend und vorurtheilsfrei erfolgt.

Schrimm, den 26. Juni 1854.
Die Bäcker und Müller der Stadt Schrimm.

Ein Porte-Monnaie mit Geld ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann solches gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei

M. Budwig,
Büttelstraße im Hoffmannschen Hause.

Am 25. Juni Abends 6 Uhr ist von der Langenstraße bis zum Odeum ein Collier von Louisdorgold verloren gegangen; der Finder erhält 4 Rthlr. Belohnung. Abzugeben in der Putzhandlung der Madame Emmerich, Schloßstraße Nr. 3.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 26. Juni.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	16	6	3	25	6
Roggen dito	2	28	9	3	12	3
Gerste dito	1	27	9	2	2	3
Hafer dito	1	19	3	1	23	6
Buchweizen dito	1	23	6	1	27	6
Erbsen dito	2	15	6	2	24	6
Kartoffeln dito	1	7	6	1	10	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5	15	—	7	15	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1	22	6

Marktpreis für Spiritus vom 28. Juni. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: 28¾—29¾ Rthlr.

Stettin, den 27. Juni. Wetter trübe, regnig. Wind NW.

Weizen ohne Umsatz, Preise nominell.

Roggen behauptet, loco 86 Pfd. 74 Rt. Gd., 87 bis 88 Pfd. 76 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juni 70½ Rt. Br., p. Juni-Juli 69 Rt. Br., 68 Rt. Gd., p. Juli-August 66—65½ Rt. bez., p. September-Oktober gestern 58¾ a 59 Rt. bez., heute 60 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, loco 76—77 Pfd. 51 Rt. Br.

Hafer, 52 Pfd. 38 Rt. loco bez.

Winterrübsen neuer Erndte 80 Rt. Gd.

Rüböl gut behauptet, loco $12\frac{5}{12}$ Rt. bez., 12⅓ Rt. Gd., p. Juni $12\frac{5}{12}$ Rt. bez., p. Juni-Juli 12⅓ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 12⅙ Rt. Br., p. September-Oktober $12\frac{1}{12}$ Rt. Gd., 12⅙ Rt. Br., (12 a $12\frac{1}{12}$ Rt. in Scheinen bez.)

Spiritus loco 10¾ % bez., p. Juni-Juli 10¾ % Br., 11 % Gd., p. Juli-August 10½ % Br., 10¾ % Gd.

Berlin, den 27. Juni. Weizen 90—105 Rt.

Roggen 75—81 Rt., loco 82 Pfd. defekte Waare 72 Rt. bez., 84—85 Pfd. 76—76½ Rt. bez., p. 82 Pfd., 84 Pfd. 79 Rt., 85 Pfd. 9 Loth 79½ Rt. incl. Gewicht bez., p. Juni 73¾—74¼—74 Rt. gehandelt, p. Juni-Juli 70 bis 70¼—69¾ Rt. geh., p. Juli-August 65¼—64¾ Rt. verk., p. Septbr.-Oktbr. 60—59 Rt. verk.

Gerste, große 53—58 Rt., kleine 45—48 Rt.

Hafer, 39—43 Rt.

Erbsen 68—75 Rt.

Rüböl loco 12⅚ Rt. Br., 12¾ Rt. Gd., p. Juni 12⅝ Rt. bez., 12⅔ Rt. Br., $12\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 12⅓—$12\frac{5}{12}$ Rt. gehandelt, 12½ Rt. Br., 12⅓ Rt. Gd., p. Juli-August und August-Septbr. 12½ Rt. Br., 12⅓ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 12⅓ Rt. Br., 12¼—12⅓ Rt. bez., 12¼—12⅓ Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 34¾ Rt. bez., p. Juni, Juni-Juli, Juli-August und Aug.-September 34½—⅝ Rt bez., ¾ Rt Br., ½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 31¾ Rt. bez., 32 Rt. Br., 31½ Rt. Gd.

Weizen still bei mehr Angebot. Roggen etwas fester. Rüböl billiger verkauft. Spiritus schwach behauptet.

Witterung: umzogene Luft. (Edw. Hdbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 27. Juni 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	97½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	95¾
dito von 1852	4½	—	95¾
dito von 1853	4	—	90½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	135¼	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	96
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	96½
Ostpreussische dito	3½	—	90¾
Pommersche dito	3½	—	96½
Posensche dito	4	—	100½
dito (neue) dito	3½	—	93¼
Schlesische dito	3½	—	93¾
Westpreussische dito	3½	89¼	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	93¾
Preussische Bankanth.-Scheine	4	107	—
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107⅜

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	66¼
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	95¼	—
dito dito dito	4½	—	81
dito 1—5. Stiegl.	4	—	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	70½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	88¾
dito 500 Fl. L.	4	—	76¾
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34	—
Badensche 35 Fl.	—	22½	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	49½
Bergisch-Märkische	4	—	63½
Berlin-Anhaltische	4	120	120
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	100	100
dito dito Prior.	4½	—	99¼
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	90½
dito Prior. A. B.	4	—	89¼
dito Prior. L. C.	4½	—	95½
dito Prior. L. D.	4½	95¼	—
Berlin-Stettiner	4	—	139½
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	116¼
dito dito Prior.	4½	99	—
dito dito II. Em.	5	—	100¼
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	175
dito Wittenberger	4	33½	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	90½	—
dito dito Prior.	4	—	89½
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	—
dito Prior. III. Ser.	4	—	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	43¼
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	187½
dito Litt. B.	3½	157	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	49½
Rheinische	4	—	66¾
dito (St.) Prior.	4	84	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	80¼
Stargard-Posener	3½	—	84½
Thüringer	4	—	97
dito Prior.	4½	97	—
Wilhelms-Bahn	4	—	179½

Die Börse war in etwas matterer Haltung, die Course behaupteten sich aber mit geringer Ausnahme fest auf ihrem gestrigen Stande. Neueste Anleihe 93⅔ und ¾ bezahlt. Von Wechseln waren kurz Hamburg, so wie Wien und Augsburg niedriger.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Wien, Dienstag den 27. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Schluss-Course. Silberanleihe 102½. 5 % Metalliques 86⅔. 4½ % Metalliques 76¼. Bankaktien 1280. Nordbahn 213¾. 1839er Loose 126½. Neueste Anleihe 90½. London 12,34. Augsburg 130½. Hamburg 95½. Amsterdam —. Paris 151½. Gold 36¼. Silber 31.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.